

Massauer Bote

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernschreib-Anschluß Nr. 8.

Bezugspreis:
Dienstaglich 1,95 Mk., monatlich 66 Pfg., durch den Briefträger 2,97 Mk., bei der Post abgeholt 1,95 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
3. Massauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preis- Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 173.

Limburg a. d. Bahn, Samstag, den 29. Juli 1916.

47. Jahrgang.

Das rumänische Fragezeichen. Konzentrierung deutscher Truppen an der rumänischen Karpaten-Grenze.

Die Kämpfe um Brody. Beziehung apulischer Küstenstädte. Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. B. Wien, 28. Juli. Amtlich wird verkündet:
Russischer Kriegsschauplatz.
Am oberen Gzerub Gernemois scheiterten mehrere russische Angriffe.
Am Raume nördlich von Brody setzte der Feind seinen Angriffen den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittags verbot sich ihm ein Schritt immer wieder zurückzuführen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends angelegten Massenansturm der Russen gelang es, östlich der von Estonien nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort.
Bei Postomyth in Wolhynien vertreiben R. u. U. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Position.
Nordöstlich von Swiniach wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.
Seit Mitte Juni hat der Feind nach einer Pause von 4 Wochen in Wolhynien keine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometern zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungenutzten Opfern erlangt.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der ganzen Front keine größeren Veränderungen. Im Süden von Laasi brachte eine Patrouille-Unternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Panzano hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vordringen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer vereitelt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Cremanische See.

Am 27. morgens haben unsere Seestreitkräfte in der Gegend von Salsomaggiore, südlich von Orzano, Nola, Vori, Giobinazzo und Roffetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich befeuert. Besonders in Vori wurden erhebliche Verluste in Wohngebäuden, Fabriken und im Gouvernementspalast erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz beständiger Beschichtung und Bekämpfung feindlicher Abwehrstellungen setzten unsere Geschwader unverändert fort.

Das rumänische Fragezeichen.

Rumänien vor der Entscheidung.

Einberufung eines Kronrats.
Bukarest, 28. Juli. König Ferdinand hat nach seiner Rückkehr nach Sinaja Bratiann mit der sofortigen Einberufung eines Kronrats beauftragt, in dem endgültig über die Teilnahme Rumäniens an der auswärtigen Politik entschieden werden soll.
„Steara“ meldet hieran, daß auch Vertreter sämtlicher Parteien zur Teilnahme am Kronrat eingeladen werden sollen.
Bukarest, 28. Juli. Aus Bukarest wird dem „A. E.“ gemeldet, Minister Cotinescu habe erklärt, daß die seitens der Entente ausgesprochenen Gerüchte über die beabsichtigte Mobilisierung vollständig unbegründet seien. Die Entente würde aktiv leben und beabsichtigen fürdaebenan anlässlich des Abtritts-Vollzugs die abberufenen französischen Gesandten Blondel.
Berlin, 28. Juli. Das rumänische Rätsel macht wieder einmal von sich reden, und die Tatsache, daß mitten in der Stille und Dürre Sommers ein Kronrat in Bukarest anberufen worden ist, hat zu aufregenden Gerüchten Anlaß gegeben, die sich bei ihrem Eindringen in die Presse bereits zu einem bevorstehenden Ultimatum

Starke englische Angriffe nördlich der Somme zusammengebrochen.

Sechsmaliger vergeblicher Ansturm der Russen bei Gorodischische. Sehr schwere Verluste der Russen.

Deutscher Tagesbericht vom 27. Juli.
W. B. Großes Hauptquartier, 28. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutscher Vorstoß brachte in der Gegend von Reube-Chapelle 30 Gefangene, darunter drei Offiziere und zwei Maschinengewehre ein.
Dem nördlich der Somme zu großer Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozières sowie mehrfach im Fourceaux-Walde und südöstlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Vougeval und im Dellville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen, aber auch hier konnte sich der Feind keiner Erfolge rühmen.
Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentruppen bei Sohecourt gekommen; sie sind abgewiesen.
Westlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiamont erfolglos geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Rumänien, natürlich einem solchen an Oesterreich-Ungarn, verdrängt haben. Man wird nach wie vor auf tun, sich durch solche Meldungen, auch wenn sie durch härteren Feinddruck die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich lenken, nicht zu vorläufigen Schlüssen verleiten zu lassen. Die militärische Lage auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat schon schlimmer aussehender als jetzt, ohne daß die rumänische Regierung dem Drängen der Entente u. ihrer Anhänger im Lande nachzugeben hätte. Natürlich ist die russische Offensive in der Hauptache zum Stillstand gekommen, haben türkische Truppen die deutsch-österreichisch-ungarische Front verstärkt, u. man wird abwarten müssen, wie sich die militärische Lage dort in der nächsten Zeit gestaltet. Wenn sie wirklich allein für Rumäniens Salva den Ausschlag gibt, so wird, sollte man meinen, auch der bevorstehende Kronrat an der abwartenden Politik Rumäniens nichts ändern. Man wird ihr ohne Optimismus, aber auch ohne Schwarzseherei entgegensehen dürfen.

Aus Bukarest.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest hat am Freitag vormittag die angekündigte Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Bratiann gehabt und gebot nach seinem Empfang beim König Ferdinand nach Sinaja zurückzuführen. Auch der deutsche Gesandte wird sich am Samstag wieder nach Sinaja begeben. Bratiann verließ schon am Freitag abend die Hauptstadt, um sich wieder auf einige Tage auf sein Landgut zu begeben. Die in Bukarest verbreiteten Gerüchte über d. bevorstehenden Truppenaufmärsche für die Königsmonarchie dank der halbamtlichen Erklärungen wieder verstummt.
Mobilisierung?
(Sb.) Der „A. E.“ berichtet aus Bukarest: Trotz des von mehreren Stellen laut gewordenen Reuigens ist es sicher, daß die Vorbereitungen zur allgemeinen rumänischen Mobilisierung weiter fortgesetzt werden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittags gegen die Front Strobowa-Wygoda (östlich von Gorodischische) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stürzten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schützengruppen nordwestlich von Tschowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordöstlich von Swiniach haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange.

Bei Postomyth warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen v. Boshmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich und nördlich von Zoden a haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgebiet der bulgarischen Stellungen abgespielt.
Oberste Seeresleitung.

den. Die Mannschaften des Jahrganges 1917 wurden für das demnächst stattfindende Manöver einberufen. Nachdem die Grenzgebiete als Kriegszone erklärt worden sind, ergeht jetzt das Verbot, die Brücke bei Czernowoda zu unterfahren.

Die Wiener Auffassung.

(Sb.) Die Gerüchte über ein Ultimatum Rumäniens werden an unterrichteten Stellen in Wien aufhört als falsch bezeichnet. Ohne sich einer Vertrauenslosigkeit hinzugeben, läßt man sich auch jetzt keinesfalls einschüchtern. Man steht jedenfalls auf dem Standpunkte, daß die Entscheidung über die Stellungnahme Rumäniens auf den Schlachtfeldern fällt. Allerdings muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Rumänien einen ähnlichen Druck erfahren wird, indem es in Rumänien einmarschiert. Es bleibt abzuwarten, ob Rumänien dies wagen wird. In Wien sieht man der Entwicklung der Dinge mit voller Ruhe entgegen.

Der Marschtritt der deutschen Truppen wird inzwischen laut vernehmbar. Aus Bukarest wird im Berliner Tageblatt berichtet:

Im rechten Augenblick wird hier (in Bukarest) die Tatsache bekannt, daß sich die deutschen Truppen in Abbesicherung durch Ungarn an die rumänische Karpaten-Grenze befinden. Das ist eine Sprache, für die man auch in Bukarest empfindlich ist.

Englische See-Frankture.

Ein englischer Kapitän in Trianae hinarbeitet. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli fand in Trianae die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Pratt von dem als Briefe eingeschickten englischen Dampfer „Wristle“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl er nicht Angehöriger der bewaffneten Macht war, den Versuch gemacht hat, am 28. Mai vorigen Jahres um 2 1/2 Uhr nachmittags beim Moskauer Schiff das deutsche Unterseeboot „U 33“ zu rammen.

men. Der Anzeigende hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers keinerlei für sein laweres Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihm zum Feigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, in dem entscheidenden Augenblick mit harter Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Ausweichen um wenige Meter von dem Dampfer freikommt. Kapitän Pratt gibt zu, hiermit nach den Bestimmungen der englischen Admiralität behandelt zu haben.

Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erhängen vollstreckt worden. Eine von den vielen russischen Frankturenhandlungen der englischen Handelsflotte gegen unsere Kriegsschiffe hat so zwar eine Spitze, aber gerechte Sühne gefunden.

Von der englischen Admiralität.

London, 28. Juli. Lord Dutton ist anstelle des Generals von Devonshire zum Vizeadmiral der Admiralität ernannt worden.

Der neue Militärgouverneur in Serbien.

Wien, 28. Juli. Kaiser Franz Josef hat den General der Infanterie Freiherrn von Rheimen, Kommandanten des 13. Korps, zum Militärgouverneur in Serbien ernannt.

Die amerikanische Note gegen die engl. „Schwarze Liste“.

Wash., 28. Juli. (A.) Der Korrespondent der „Associated Press“ teilt mit, daß der Minister des Aeußeren eine Note nach England geschickt habe, worin derselbe protestiert wird, daß Handelsfirmen in den Vereinigten Staaten auf die Schwarze Liste gesetzt werden, was als eine Verletzung der Rechte der Neutralen betrachtet wird.

Die Italiener in Tripolitanien.

Schwere Niederlagen. — Nur noch drei Küstenplätze italienisch.

W. Bern, 28. Juli. In einem langen Bericht aus Tripolis gibt „Corriere della Sera“ interessante Nachrichten über die Lage in Tripolitanien. Zunächst bemerkt der Korrespondent, die Engländer hätten im Herbst 1914 und Frühjahr 1915 die Senussen gegen Italiener offen unterstützt. Für diesen Fehler müßten sie später büßen, als sich die Senussen auch gegen England wandten. In dem anschließenden Ausblick der Senussen waren die Folgen für Italien allerdings schlimm. Die Italiener zogen mit 4000 Mann einachorener Infanterie und einigen Leuten gegen das Rebellenlager von Kahr Bubadi aus, wurden aber von 1000 Senussen und einem Meerestrupp von den heereichen Rebellen verfolgt, die darauf Misrata, Beniulid, Tarhuna, Quara und Sitten einschlossen und belagerten, sodas die Italiener nach der bereits erfolgten Rumänien offer inneren Garnisonplätze nach Misrata und Tarhuna aufgeben mußten. Der letzte Ausfallsversuch aus Tarhuna bedeutete für die Italiener einen neuen unerwarteten Rückschlag. Aus dem Schluß des Artikels geht hervor, daß die Italiener zur Zeit nur noch Tripolis, Goms und Quara halten. Tripolis ist durch einen 38 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützenabermann gegen Angriff geschützt; Goms ist ebenso in einem engen Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben.

Die Beute Japans im fernen Osten.

Wien, 28. Juli. Aus Stockholm wird der Neuen Politischen Korrespondenz geschrieben: Das Urteil politischer Kreise Russlands über den neuen Vertrag mit Japan lautet seit ausnahmslos abfällig: daß es während der Dauer des Krieges bei neuen Abmachungen in Ostasien zum Gewinn führen könnte, erhebliche Vorteile zu erringen, findet man ohne weiteres einleuchtend. Gerade in Anbetracht dieser außerordentlichen Lage hätte aber das Petersburger Kabinett neue politische Uebereinkünfte entweder gänzlich vermeiden oder mindestens verhindern müssen, daß ihm allzu weittragende Rückschlüsse abgerufen würden. Dieser Aufgabe habe sich die russ.

Staatskunst nicht gewachsen erwiesen. Der Preis Russlands für Navans lebige Unterstützung im Weltkrieg sei von drückender Größe. Es sei eine heimliche Wahrnehmung, daß man es nicht verstanden habe, nennendste Einräumungen Navans als Gegenleistungen an Russland durchzuführen. Das ganze Nebereinander trage viel mehr den Charakter eines bedeutenden politischen Beräthens Russlands anzugewandten Navans. Niemand könne sich einer Täuschung darüber binaeben, daß die an das Kabinett von Tokio gemachten Ausblicks bei weiterer Entwicklung in Ostasien sich für Russlands dortige Stellung in nachtheiliger Weise fühlbar machen würden.

Wiederholter Luftangriff auf die russische Flugstation Lebara.

27. Berlin, 28. Juli. (Ankl.) Die russische Flugstation Lebara auf Karel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt. Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Bayern.

27. München, 28. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet ankl.: Anlässlich des Besuchs Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Flottenflotte in Wilhelmshaven fand zwischen dem König u. dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt:

Se. Maj. dem Kaiser. Großes Hauptquartier. Deiner liebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, bestärken mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffener zu Wasser und zu Lande und meine Überzeugung, daß Deine von trefflichem Geiste durchdrungenen Erfolge den in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolgen neue Höhe über unsere Feinde anreihen wird. Ludw. II.

Se. Maj. dem König von Bayern. Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stehen wird. Wilhelm.

Der russische Angriff auf Brody.

Aus der russischen Offensiv tritt seit einigen Tagen eine Verstärkung hervor, die außer militärischen wohl vornehmlich politischen Zwecken dient. Die Truppen des Generals Sacharow, der eine starke, nach allen Verlässen immer wieder schnell aufgefällige Armee befehligt, haben vom südwestlichen Bosnien aus einen Anmarsch „in der allgemeinen Richtung auf Lemberg“ unternommen, der einzuweisen bis nach Brody gelangt ist. Der Besitz dieser kleinen Stadt, die im Frieden etwa 18 000 vorwiegend jüdische Einwohner zählt, hat wenig Bedeutung. Das Gelände gestattet auch die Anlage fester Verteidigungsanlagen. Den Russen kommt es aber vermutlich bei ihren Unternehmungen an dieser Stelle zunächst weniger auf die Erreichung militärischer Ziele an als auf den Einbruch, den ihre Vorrückung gegen die galizische Hauptstadt im eigenen Lande und bei noch neutral verbliebenen Staaten hervorrufen kann. Man wird daher der weiteren Entwicklung der Kämpfe in diesem Räume mit großer Aufmerksamkeit folgen.

Das Wiener Fremdenblatt zum Rücktritt Sazonows.

27. Wien, 28. Juli. Das offizielle Fremdenblatt schreibt: Der Abgang Sazonows von der politischen Schaubühne kann nur ein Gefühl lebhafter Genugthuung hervorrufen. Nicht als ob das Verschwinden dieses ränkeverwundenen, unaufrichtigen Staatsmannes eine Anerkennung der russischen Politik bedeuten müßte, allein die Tatsache, daß Sazonow seinen Platz nicht mehr behaupten konnte, ist an und für sich erfreulicher Natur, denn wiederum tritt einer der schändlichen Männer zurück, die für das Unglück des Weltkrieges verantwortlich sind. Was die Wachen des Sturzes Sazonows betrifft, so ist das eine gewiß: Wenn die Erfolge der russ. Offensive wirklich so bedeutend wären, wie die Ententepresse behauptet, so wäre sicherlich kein Wechsel in der Haltung des russischen Ministeriums des Innern erfolgt. Wären die maßgebenden Kreise in Petersburg mit der Gestaltung der Dinge zufrieden, so wäre ein Staatsmann, der das Reichreich in den Krieg stürzen half, nicht von seinem Platze entfernt worden. Das Blatt weist darauf hin, daß alle Pläne Sazonows schmachvoll gescheitert seien, während zum Beherrschenden von Konstantinopel, der Meerengen und damit des Balkans zu machen, sei durch die Niederlage auf Gallipoli, die der Todesstoß für Sazonows Politik war, unerbittlich geworden. Als greifbares Ergebnis seiner Tätigkeit bleibe nichts anderes übrig, als der Verzicht auf die russische Machtstellung in Ostasien zugunsten Japans. Mit einer traurigen Bilanz schließt das Blatt. „Ich weiß wohl noch kaum ein Staatsmann seine Laufbahn beendet, wie es Sazonow tat. Sein Rücktritt ist sicherlich ein

Reihen, daß man auch in Petersburg nicht mehr an den Triumph der Ideen Sazonow glaubt.“

Dänische Gassfreundschaft für Kriegsgefangene.

Kopenhagen, 28. Juli. Nach einer Meldung von Berlinische Tidende nebst der früher erwähnten Plan der Unterbringung von kriegsuntauglichen Gefangenen in Dänemark nun seiner Bestätigung entzogen. Die Angelegenheit, die jetzt in den Händen des dänischen Roten Kreuzes liegt, ist unter der Aufsicht der Regierung so weit vorbereitet worden, daß in nächster Zukunft entsprechende Anfragen an die Regierung der kriegsführenden Länder gerichtet werden können. Es wird beachtet, vorläufig insgesamt 2000 Kriegsgefangene und 400 Offiziere in Dänemark aufnehmen, die gleichmäßig auf beide Mächtergruppen verteilt werden. Für die Soldaten werden zwei Barackenlager errichtet, eins auf Seeland, das andere auf Nütland. Die Offiziere erhalten neben ihrer Ehrenwort völlige Freiheit. Zur Aufführung der erforderlichen Mittel soll das dänische Volk aufgerufen werden. Es wird jedoch auf eine Beihilfe der fremden Regierungen abgesehen.

Kopenhagen, 28. Juli. Zur Unterbringung verwundeter Kriegsgefangener in Dänemark wurden hier bereits 2 Millionen Kronen gesammelt.

Beschlagnahme von 2 englischen Lastdampfern.

27. Landskrona, 28. Juli. Vier deutsche Torpedoboote haben heute vormittag in den internationalen Gewässern von Landskrona zwei engl. Lastdampfer beschlagnahmt.

Der Seekrieg.

Ein bewaffneter englischer Dampfer eingebracht.

Berlin, 28. Juli. (Ankl.) Am 27. Juli 1 Uhr vormittags nahm ein deutscher Hilfskreuzer fünfzehn Seemilien südlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ nach einem Gefecht. Der Dampfer ist eingebracht. Arendal liegt an der Südküste Norwegens, 200 Kilometer südwestlich von Christiania.

Kopenhagen, 28. Juli. (Ankl.) „Politiken“ meldet aus Kristiania: Ein norwegisches Torpedoboot hat festgestellt, daß die Aufbringung der „Eskimo“ auf internationalen Gebiet erfolgte. Die „Eskimo“ besitzt einen Wert von 2 Millionen Kronen. An der Verführung der Ladung ist Norwegen mit 100 000 Kronen beteiligt, der Rest entfällt auf England.

27. Helsingborg, 28. Juli. „Selingsborgposten“ meldet: Zwei große englische Dampfer, deren einer ein Verdonkammer zu sein schien, wurden mittags im Kattegat angehalten und sind, von drei deutschen Torpedobooten begleitet, um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags, südwärts gehend, an Wälle vorübergekommen.

(Wille an der schwedischen Nordküste vor dem Eingangs in den Dreilund, D. Schriftl.)

Die ausfichtslose englisch-französische Offensive an der Somme.

Aus den Schilderungen und Urteilen eines auf deutscher Seite im Somme-Gebiet weilenden Deutscher Amerikaners (Osward Schütte), der ein amerikanisches Blatt in Chicago bedient, sei einiges ausgewählt und mitgeteilt:

Von Stunde zu Stunde und von Meile zu Meile immer wieder aufklarend, lobt die Schlacht an der Somme auf ihrer Front von 30 Meilen jetzt in der vierten Woche. Trotz alledem ist auf dem blutgetränkten Gräbenland kein so großer Besitzgewinn einzuzeichnen, daß er auf der Karte verzeichnet werden könnte. Dennoch ist die Schlacht nicht ohne entscheidende Ergebnisse. Gerade in ihrer Offensive von Tranchen über Tausenden trägt sie, wenn auch in einer langsamen und arbeitsamen Weise, dazu bei, den Krieg zu beenden. Mehr als eine Million Mann, mehr als 800 Kanonen lassen sich hier gegenüber. Nach dem, was ich von deutschen Soldaten, die hinend in die Schlacht gingen, von Munition, von Reserve-Artillerie gesehen habe, wird ich überzeugt, daß die Verbündeten hier weder durchbrechen, noch den Deutschen Verluste zufügen können, die mehr als die Hälfte ihrer eigenen Verluste betragen. Schon zeigen sich die Gefahren der in die deutschen Linien vordringenden französischen u. englischen Stellungen. Beide bemühen sich unter großen Opfern, aber vergeblich, die Winkel ihrer Fronten zu erweitern, um sie vor dem konzentrischen Feuer der Deutschen zu schützen. Die britische Linie, die nicht so tief in die deutsche Front hineingreift, ist weniger gefährdet, aber die britischen Verluste sind größer gewesen, als die der Franzosen.

Anzweihen bieten die französischen Linien Westlich und Südwestlich von Veronne dem schrecklichen deutschen Artilleriefeuer drei Fronten dar. Nicht genug damit, müssen alle französischen Reservisten, Schießbrot und Verköstigung sehr weit von der französischen Front ab zum Meer über Kriegsmunitionswagen herbeigeschafft werden, die jeden Augenblick von den weittragenden Geschützen der Deutschen bestrichen werden können. Dies allein erklärt hinreichend die Unbedeutendlichkeit der französischen Front bei Verdun. Die deutsche Linie mag sich einbiegen, aber ich bin überzeugt, sie wird nicht brechen. Der erste Ansturm der Franzosen und Engländer vor drei Wochen, hinter dem eine ungeheure Anzahl von Artillerie u. Munition stand, drängte die deutschen Linien zurück. Jetzt aber scheint die Überlegenheit auf deutscher Seite zu sein. Nur fürchterliche Opfer von Menschenleben können fernere Stöße aus der deutschen Front brechen. Aber auch diese werden nicht genügen, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Alle Erzählungen der Engländer und Franzosen von der Ermattung der Deutschen, die sogar in Armeedepositen angedeutet sind, um die eigenen Soldaten zu unterhalten, sind unwahr. Die Gefangenen, die die Deutschen in diesen besetzten Räumen gefangen gemacht haben, können bezeugen, daß sich kein Zeichen von Schwäche oder Ermüdtung bei ihren deutschen Feinden kundgab.

Eine Karte des Schlachtfeldes zeigt klar die Strategie des deutschen Widerstandes. Die vordringende französische Linie mit ihrem Scheitelpunkt bei Verdun ist im Norden, Nordosten, Osten, Südosten und Süden offen für die deutsche Artillerie, die schwerste und tödlichste Artillerie der Welt. Deshalb sind auch die französischen Truppen, die Verdun erreichen, kaum imstande, eine Schlacht zu liefern.

Unter den Gefangenen, die ich hier gesehen habe, waren ein paar Afrikaner, Neer vom Senegal, aber die Franzosen scheinen nicht mehr in geschlossenen Formationen in die Schlacht. Die Schrecken der Kriegsführung des 20. Jahrhunderts sind zu groß für diese Rekruten aus der Wildnis. Deshalb werden acht oder zehn in eine weisse Kompanie gestellt, damit ihre weißen Kameraden ihren Mangel an moralischer Stärke ausgleichen.

Am 25. Juli berichtigte Herr Schütte: Berühmte Anstrengungen der Engländer, die deutschen Linien nördlich der Somme zu durchbrechen, sehen sich mit entsetzlichen Verlusten fortzusetzen. Nur so geringe Geländegewinne gemacht, daß man von einer gewissen Niederlage sprechen mag. General Haig verliert dabei, Ellbogenarm für weitere Angriffe zu schaffen, indem er die britische Basis zwischen Verdun und der Somme erweiterte. Die Verluste der Briten bleiben fürchterlich. Wie lange General Haig diese Opfer fortsetzen kann, weiß nur er selbst. Die deutsche Linie von Maurepas nach Cleru steht unerschütterlich.

Die politische Seite der englischen Offensive gewinnt täglich an Wichtigkeit, denn in ihr liegt ein der größten Mächte, diesen Krieg zu beenden. Keine Verluste im Krieg haben sich in England so bemerkbar gemacht, wie die Verluste bei dieser mörderischen Offensive, bei der die englischen Truppen in weit größerer Zahl beteiligt sind als die irischen und die Kolonialtruppen. Die Verwundeten werden gleich nach England gebracht und tragen so den Krieg in die englischen Häuser. Bis her sind die Kriegsverluste am schwersten von den Verbündeten empfunden worden. England wurde durch die Verluste im Juli am härtesten getroffen. Nach den besten Schätzungen, die ich erhalten konnte, besaßen sich die englischen Verluste bei dieser Offensive auf eine Viertelmillion, 75 000 Engländer liegen tot auf dem Schlachtfeld, auf jenem schmalen Streifen, den die Briten gewonnen haben und in den deutschen Gräben, die sie vergebens zu nehmen verhielten. Das bedeutet einen Verlust von 3000 Toten und 7000 Verwundeten jährlich. Die Zahl nimmt aber zu als ob. Die Verluste der Briten in den 25 Schlachttagen ist beinahe dreimal so groß wie die gesamte reguläre Armee der Vereinigten Staaten. Solche Verluste sind besonders niederschmetternd für England, das angewöhnt ist, halb ausgebildete Recruten mit unerfahrenen Offizieren in die Schlacht zu schicken. Die Deutschen berichten, daß nach Gefangenenausgaben die Franzosen früher nur schwache Kräfte im Norden der Somme hatten, daß sie aber jetzt angeworben sind, täglich mehr Kräfte nach jeder Front zu entsenden, die ehemals von den Engländern gehalten wurde, damit Haig in den Stand gesetzt werde, seine Linie unerschütterlich zu halten.

General Haig hat nunmehr 27 Divisionen in der Anariffslinie einstellt. Da die britische Armee trotz ihrer Vermehrung, wie berichtet wird, nur 52 Divisionen zählt, so ist jeder Verbund in der Schlacht kaum, so ist jeder abzugeben, wie Haig die Offensive abzugeben kann ohne die Linie von Maurepas bis Cleru und die Kräfte, die England in Irland, Neuguinea, Indien, Mesopotamien und Saloniki halten muß, in gefährlicher Grade zu schwächen. Alles, was ich gesehen habe, deutet darauf hin, daß die ausfichtslose Offensive hoffnungslos ist. Weder die Engländer noch die Franzosen vermögen die deutschen Linien zu durchbrechen oder sie auch nur ernstlich in Gefahr zu bringen. Aber Haig wart nicht die Offensive abzugeben aus Furcht vor der politischen Krise, welche ein Rückschlag nach so furchtbaren Opfern mit sich bringen würde. Eine entscheidende politische Bedeutung wie dieser Verlust an Leben liegt in der Tatsache, daß die tägliche englische Kriegserrechnung jetzt auf 30 Millionen Dollar gestiegen ist.

Die Kriegsverluste der Russen.

Die deutsche Antikriegs-Verlustliste des Zentral-Erkennungs-Dienstes in Kiev weist die Namen von 75 300 gefallenen Mannschaften und Offizieren auf.

Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen Mannschaften und Offiziere erhöht sich damit auf 323 400, als getötet und verwundet werden nach dem amtlichen Bericht verdingt 9500 Offiziere aufgeführt, so daß die Gesamtzahl der seit dem 1. Juni bis zum 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 gestiegen ist.

Neue französische schwere Geschütze.

Paris, 27. Juli. (Ankl. Bl.) Der Korrespondent der Daily News in Paris hatte eine Unterredung mit dem Parlamentarier Peneger, worin dieser ihm mitteilte, daß die Franzosen jetzt zwölf der neuen 40-Zentimeter-Geschütze fertiggestellt hätten. Dieses Geschütz werde auf Schienen deren Konstruktion eine besonders schnelle Leistung ermöglichte, transportiert. Für die Bedienung eines solchen Geschützes seien 24 Mann erforderlich.

Japanas goldene Hilfe.

Das Pariser „Journal“ erzählt aus Tokio, daß Englands dringende Bitten an Japan, es möge die Finanzanlage des Bierverbandes mit Gold verbessern, von Erlöse gekrönt worden sind. Vorläufig sind 1125 Millionen in Amerika zum Ankauf englischer Schatzanweisungen angesetzt worden, wodurch der Wechselkurssturz verhindert wurde.

Deutschland.

Aus Bayern schreibt man uns geschäftiger Seite: Der Krieg, die Lebensmittelpersona des Volkes, die bayerischen Reservatrechte, die Zuteilung vom Elak an Bayern, das sind wohl die Hauptinteressen, um die sich gegenwärtig die öffentliche und private Diskussion hier im Lande bewegt. Ueber den Aussehen des Krieges macht man sich im Allgemeinen wenig Sorgen; man vertritt auf die strategische Reiterleistung unsere Generale und die erprobte Tapferkeit unserer Soldaten. Die Opfer, die er auferlegt, trägt man, wenn auch nicht mit Begeisterung, so doch mit entschlossener Geduld ohne Murren. Reichlich sind sie hart am. Reichlich sprach ich mit zwei Feldweibern, die ich auf einem Baaergaue traf.

Während der jüngere von ihnen außer Dinge war und lachte und scherzte, sah der andere ernst und fast schmerzhaft drein, ohne viel zu reden. Auf eine Bemerkung meinerseits, sagte er mit einem leichten Seufzer: „Na, wenn man Frau und Kinder zu Hause hat — der älteste davon 16 Jahre, so ist das hart; und jetzt zur Zeit der Ernte. Wie soll das gehen? Verdorrte Ähren sieht man nirgend, und wenn sie drohen sich auf den Straßen bewegen, sind sie voll Lust und Lebensmut. Beim Auszug werden sie von den Weisheiten der Menge begleitet und mit Blumenkränzen geschmückt und doch kann man den wehmütigen Gedanken an das ihnen bevorstehende Los nicht unterdrücken. Wie viele von diesen jungen blühenden Menschenleben werden bald dem blutigen Ringen zum Opfer fallen! Wenn's nur bald enden möchte! Stolz ist man auf die Präventiv der bayerischen Armee. Wenn man davon redet, es leuchten die Augen. Na, unsere Bayern, heißt es; wenn die auftreten, dann laufen Franzosen und Engländer aus sie nur laufen können. Ehre dem braven, kernigen Baaernvolk, dessen Soldaten u. Offiziere durch den eifrigen Empfang der hl. Sakramente, besonders vor dem Ausmarsch zur Front ein so gutes Beispiel geben.“

Die Lebensmittelpersona bietet auf dem Lande und in den kleineren Städten noch keine besonderen Schwierigkeiten; anders freilich in großen Städten. Nur dem Lande ist a. B. der Höchstpreis für Eier 13 Pfennig pro Stück. Reichlich hat sich der in Bayern hochgeachtete Dr. Reim in der Münchener-Anstalt für Lebensmittelfrage geäußert und den Vorschlag, als ob Bayern sich gegen das Reich durch Ausfuhrverbote abgrenze, geradezu zurückgewiesen. Aber eine gewisse Kontrolle ist allerdings notwendig, besonders jetzt in der Ferienzeit, in welcher das eigene Land, namentlich Oberbayern, durch die Ausfuhrverbote aus Norddeutschland übersehen wird, und außerdem in den Grenzdistrikten im Geheimen immer noch aufgefressen wird, wenn man nachsehen möchte. Wenn da die Regierung Maßnahmen trifft, daß die einheimische Bevölkerung nicht so sehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen werde, kann ich das vernünftigerweise niemand verdammen; gibt es doch auch im Norden noch Kleinstädte, die sich abgrenzen und sogar nicht wenige Kreisverwaltungen, die Ausfuhrverbote erlassen haben und noch erlassen. Bayern ist ein angeordnetes Land, in welchem namentlich der mittlere Bauernstand, der seine Stellung behauptet und zwar gewiß nicht zum Schaden des Ganzen. Nach dem Krieges wird es eine nicht geringe und sehr wichtige Aufgabe der Regierung sein, die feinsten Stellen eines freien, selbständigen Bauernstandes, der für die Ernährung des Ganzen sorgt, überall durchzuführen; die Industrie allein, zur Hilfe, das hat der gegenwärtige Weltkrieg zur Genüge gezeigt. Wer in Bayern reist, wird auf ein, sich von Hause aus, wenn es irgend geht, mit Gedulden vorsetzen. Denn auf den Bahnhöfen werden beladene Waggons nur gegen Heißkarten verabreicht, und wenn Gott einen angeordneten Admet beim Frühstück verliert, der kommt in den Gasthöfen u. Restaurants nicht auf seine Rechnung. Zwischen den Hauptstationen aber ist nichts zu haben. Was das bayerische Bier angeht, so ist der Ausschank auf gewisse Zeiten abends von fünf Uhr ab abwärts festgesetzt und es nicht mehr das Bier von ebendem. Es ist keine Kraft mehr drin, sagte mir ein ehrlicher Baaer und er hat Recht. Der Krieg hat auch das Bier heruntergebracht, wenn es auch immerhin noch gut ist.

Die Frage, was nach dem Kriege aus dem 1870er Schmerzkind Elak-Lothringen werden soll, wird viel ventilirt. So wie selber kann nicht weiter gehen, darüber sind wohl alle einig. Das „Reichsland“, diese Verlegenheitslösung hat sich überlebt. Die Stimmung dort im Lande ist sehr unheimlich. Als in einem Nachhaken nach dem Kriege. Die natürliche Lösung ist: Das Elak an Bayern und Lothringen an Preußen. Die Vereinigung des Elak mit Bayern würde haben wie drüber ein Ende bewirkt und allen Schwierigkeiten ein Ende machen. Die Einheitsminister, die am liebsten mit dem bayerischen Reservatrechte am aufträumen und ein Abdeutschland unter preussischer Herrschaft herstellen möchten, werden sich natürlich gegen einen solchen Plan mit allen Kräften wehren; allein sie werden hoffentlich nicht durchdringen. Nichts verdrückt hier in Bayern mehr als hochmütiges Votum auf die angebliche Superiorität des deutschen Nordens über den Süden. Die Verschiedenheit der deutschen Stämme in Bezug auf Volkstypus, Regierungsverhalten, Sitten und Gebräuche ist im deutschen Westen so fest begründet und der Gegensatz zwischen dem Osten, namentlich dem Nordosten und Süden so groß, daß es ein ausfichtsloses und geradezu verdringliches Unternehmen wäre, darüber hinweggehen zu wollen. Deutschlands unverwundliche Kraft und Stärke beruht gerade in diesen Verschiedenheiten, durch die natürlichen geographischen und geologischen Verhältnisse gebotenen Stammesunterschiedlichkeiten, welche die einzelnen Stämme in sich fest zusammenhalten und kraftvoll erhalten. Die Verdringung des Elak hat in ihrer ganzen Eigenart mit Bayern sehr viel Ähnlichkeit und Anknüpfungspunkte mit dem Nordosten Deutschlands der ja auch dem Rheinland fremd ist und stets fremd bleibt, an seine. Gewiß hat auch die Bevölkerung des Nordostens von Deutschland ihre großen Vorzüge und berechtigten Eigentümlichkeiten, die man ihnen gerne gönnt und die unserm Staatsleben großen Nutzen bringen; aber man darf sie nicht den anderen Stämmen aufzwingen wollen. Es ist die Aufgabe einer weisen, unswichtigen Regierung vermittelnd über den verschiedenen Stämmen zu wachen u. das Gute eines jeden Einzelnen dem Ganzen dienlich zu machen. Obgleich wird auch wieder an dem bayerischen Reservatrecht geändert und die Einbeziehung von Postorten im ganzen Reich verlannt. Als ob dies notwendig wäre, um den allerdings unangenehmen Mischstand zu beseitigen, daß bayerische Marken nicht Bayern und Reichsbräuereien in Bayern nicht verdrängt werden können. Man erkläre doch durch Verdringung, daß die verschiedenen Postmarken in ganz Deutschland verwendet werden können und das Uebel ist sofort beseitigt. Wo ein fester, bestimmter Wille ist, da findet sich auch ein Ziel. Fort mit allen Vorurteilen! Die deutsche Kraft u. Einigkeit hat sich im letzten Kriege so außerordentlich bewiesen, daß es eine Verdringung am Baderlande ist, daran irgendwie zu rütteln. Unsere Feinde haben ein mal eine Miene gemacht, die Verschiedenheiten der deutschen Stämme gegeneinander auszunutzen, aber, wie es scheint, den Versuch als ausfichtslos wieder aufzugeben. Sollen wir Deutsche diesen ihren finsternen Plänen nachzugehen machen wollen?

Am 16. Juli brachen die Sturmtruppen aus den Schanzen des Katharinenhofes in einen schmalen Straßenstreifen leicht besetzten Vorpostenlinie ein, die eben im Ausbau begriffen war. Nun war die Abicht des Feindes erkannt, schwächere Angriffe im östlichen Nachbargebiet endeten in unferem Sperrfeuer. Aber auch dem Gegner war die Stärke unserer Widerstandsbewehrung geworden, er setzte am 17. Juli mit einer Feuerbestigkeit ein, wie sie wohl im Osten noch nicht erlebt worden ist. Die äußerste Trommelsteigerung hielt oft drei bis vier Stunden an. In den Feuerwällen ergoß der Katharinenhof seine Infanteriewellen.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli setzte in großem Maßstab der Parallelangriff an der Straße Sackgasse ein. Das Feuer kam Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe. Die Russen schossen in dichtem Saal der Kasse aller Größen, bis 22 Zentimeter, aber immer, wenn ihre Infanterie an unsere teilweise eingebaute Stellung herantam, tauchten die Wüchsen aus der Erde empor. Die mehrteiligen feindlichen Infanterieformationen schmolzen in dem wohlgezielten Feuer unüberwindlicher Regimenter zusammen. Der Gegner versuchte es mit neuen Methoden. Er brandete nachts, ohne die alarmierende Artillerievorbereitung, heran — er fand brave Brandenburger auf dem Posten.

So ging es acht Tage hindurch ununterbrochen. Am 22. Juli, nach einem letzten opferreichen Ansturm, zeigte die erste Ermattung des Feindes. Sein Angriff in der Nacht zum 23. Juli war schwächlich, aber es ist noch nicht sicher, ob er sein ausichtsloses Beginnen aufgibt.

Die schwere Niederlage dürfte den Russen zu denken geben. Mit fünfzähliger Uebermacht sind sie angegriffen, vier erlebte, ausgeglichene Divisionen sind fast aufgerieben. Von Kompanien mit 200 Mann sind ein paar Dutzend Leute übrig geblieben. Die Divisionen waren durch Ansprachen ihrer Generale angefeuert, ihre Verluste während der ersten Tage sofort durch Verstärkungen ausgeglichen worden. Sie haben zäh, erbittert, mit Todesverachtung angegriffen. Der Oberbefehlshaber der russischen Nordfront, General Kuropatkin, und der Armeeführer vor Riga, Radko Dimitriew, leiteten die Durchbruchversuche. Artillerie war bereitgestellt. Alle Vorbedingungen waren geschaffen, aber unsere pflichtgetreuen Musketeiere machten ihnen einen blutigen Streich durch die Rechnung.



Sazonow, d. zurückgetretene russ. Minister d. Äußeren

Etwas vom Gasangriff.

Kriegsberichterstatter Hermann Katsch (N. W.)
Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Zu den völlig neuen Erscheinungen dieses Krieges gehört der Gasangriff, den namentlich die Engländer in ihrem Frontabschnitt anwendeten. Wir haben die Tatsache öfters mitgeteilt bekommen, aber eine Vorstellung, ein Bild davon hat man bisher nicht gewinnen können. Die davon Betroffenen haben bei ihren Schilderungen die Gefahren, die Schädigungen und geringen Wirkungen, die Möglichkeit des oft unmittelfach darauf folgenden Infanteriesturmes im Auge, nicht das äußere Bild. Uns Berichterstatter, denen es oblag, auch darüber aus eigener Anschauung zu schreiben, konnte die Gelegenheit, einen Gasangriff mitzuer-

leben, nur eine günstige Fügung bringen. Unbelebte Zuschauer, auch durch Gasmaske geschützt, sind bei so ersten Handlungen überflüssig und nicht zugelassen. So muß ich mich mit einem Bericht aus dem Munde eines Arztes begnügen, der seinem Verus entsprechend scharf beobachtet hat und mir den Vorgang schilderte.

In dem Weistriebe zwischen Vernichtung und Erhaltung, zwischen Kampf- und Abwehrmitteln ist auf den Gasangriff die Gasmaske gefolgt. Als ich um die Erlaubnis nachsuchte, in das Forgesbatal zu gehen, wurde mir das nur unter der Bedingung gestattet, daß ich den Weg von Forges nach Bethincourt mit einer Gasmaske versehen möge. Denn die Franzosen schickten dauernd Gasgranaten in den Grund. Mir wurde also eine Maske angepaßt und ich war der Meinung, daß dieses Ding, das meinen Schädel vom Ainn bis zum Wirbel einpreßte, wie ein Schraubstock, völlig dicht abschließen müsse. Der Regimentsarzt gab sich aber mit meiner Ueberzeugung nicht zufrieden, sondern wies



Reichstagsabgeordneter Dr. Hertel

mich an, die Probe auf die Dichtigkeit zu machen. Ich wurde dazu in einen dicht abgeschlossenen niedrigen Raum geführt, in den ein ledigliches Tränen erzeugendes Gas eingeleitet wurde. Wie richtig die Vorsicht sich erwies, konnte ich jetzt feststellen; denn sofort begannen meine Augen heftig zu brennen und zu tränen. Nach dieser Probe ließ ich mir den noch gesteigerten Druck einer zweiten Maske gern gefallen. Leute mit Vollbärten sind überhaupt nicht zu schützen, denn ein Haart löst sich durch die Nichtigkeit der einzelnen Haare nicht so zusammenpressen, daß ein Gas nicht seinen Weg hindurch fände. Daß einem Manne, der noch dazu sich seines Lebens wehren muß, ein derartiges Instrument sehr, sehr lästig ist, kann man sich vorstellen. Aber wenn ein Rechtsfänger sich der Maske zu früh entledigte, diente kein trauriges Schicksal den anderen zur Warnung, und jetzt ist wohl keiner an der Front, der das Gerät mißachtet.

Der Arzt also berichtete mir folgendes:
Es ist sehr schade, daß das grohkartige Schauspiel eines Gasangriffes noch keinen Schilderer gefunden hat. Zwei Angriffe haben wir selbst erlebt und einen habe ich mit ansehen können, da er einige Kilometer von uns entfernt abgeblasen wurde, und zwar vor Einbruch der vollen Dunkelheit, so daß das ganze Schauspiel sich vom Abendhimmel sehr eindrucksvoll abhob. Im Winkel von 45 Grad zwischen die Gasstrahlen unter sehr starkem Druck aus den Zylindern empor, eine lange Reihe, dicht bei dicht, sie vereinigen sich in einer gewissen Höhe und wälzen sich dann als dicke, schmutzweiße Wolke weiter. Der Glanz der taubellen Leuchtflugeln erstirbt in dem dichten Gasnebel.

Winter den Gasabläffen haben die Engländer manchmal noch eine Sperre von Brandfäden, die sie gleichzeitig entzündeten. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die Gaswolke nach zu verhindern, um auch die Sicht unmöglich zu machen. Diefes Feuerband, das längs des ganzen Angriffsfeldes verläuft und von dem ein dicker schwarzer Rauch aufsteigt, erhöht das Grausige des eindringenden Schauspiels lebhaft. Zeitweilig schleicht diese zur Vernichtung alles Lebens bestimmte Wolke geräuschlos näher, zeitweilig begleitet heftige Artillerietätigkeit den chemischen Angriff. Der Engländer schickt Gasgranaten in die Wolke hinein, um sie noch dichter zu machen, um mehr Bewegung hineinzubringen oder — um sie durch Zutate noch mehr zu verstärken.

Spannend durch den Nebel des lauten Feindes, Maschinenabwehr brachen in die Wolke hinein, weil es oft vorzukommen ist, daß hinter

dem dichten Schleier die ersten feindlichen Erkundungsabteilungen sich näherten. Die Gewehrmaske, mit Gaschutz versehen, ist auf ihrem Posten, das beweist das Schießen. Schließlich wird es still. Ein leiser Morgenwind lockert die Gas- und Rauchschwaden und bald kann die schützende Gasmaske wieder in ihrem Behälter abgerollt werden. Deutlich, fast säuerlich wird sie von derben Soldatenhänden wieder angesetzt, die Lebensretterin, und bis zum nächsten Ansturm in die Wecktasche gesteckt. Sie war anfangs allen ein lästiger Ballast und erkühnte manchem wie ein Spielzeug. Jetzt trennt sich feiner mehr von ihr und schlingt sie gern und überall mit sich.

Wenn der Morgen kommt, ist im Graben alles, wie sonst. In einigen Winkeln riecht es noch nach Chlor oder merkwürdigerweise ähnlich wie faulender Seetang an der Meeresküste. Die Luft erstickt fast klarer, reiner als an gewöhnlichen Tagen. Das mag aber an der Einwirkung des Gegenabwinds liegen.

Aber die Pflanzen! Die haben sich nicht so schnell gewohnt, wenn das tödliche Gas widerständig weht und selbst schon sie in den goldenen Sommermorgen hinein. Besonders Pflanzen mit saftigen Blättern haben gelitten. Wie sieht — natürlich weit hinter der vorderen Front — der Salat aus und die jungen Kohlschensprossen, der Souverän und die jungen Kohlraben! Die Majoren strecken traurig entblätterte Äste in die Luft, aller Pflanzenwuchs ist krank oder tot, kein Vogel fliegt oder zwitschert mehr, aber — die Menschen leben und atmen an das gewohnte Tageswerk des Krieges. (Hörs. Volksw.)

Eine Kirche der Vorsehung in Warschau.

S. Warschau, 24. Juli. Die Folgen des Weltkrieges, der sich für den größten Teil der Bevölkerung Volens als Vorkriegsnot darstellt, haben unter der polnischen Bevölkerung die Idee reifen lassen, ein äußerlich sichtbares Zeichen zum Andenken an das Gedenken der göttlichen Vorsehung zu schaffen. In weiten Kreisen ist man sich bereits darüber einig, eine große Kirche zu bauen, die natürlich in der alten Hauptstadt Warschau ihren Sitz haben und als Kirche der Vorsehung" analog der Vorsehung des nationalpolnischen Gedankens dienen soll. Die Kosten für den Bau sollen durch freiwillige Beiträge aus dem ganzen Lande bestritten werden; über den Platz, auf dem der Monumentalbau entstehen soll, herrscht noch keine Einigkeit. Neuerdings wird von der polni-



Professor Sternell, Direktor des polnischen Instituts für die Geschichte der Kirche in Warschau

sehen Presse auf die Alexander-Kathedrale als den angemessenen Platz für den Kirchenbau hingewiesen. Bis her hat die Kathedrale wenigstens unter russischer Herrschaft, wenig kirchliches an sich gehabt, aber vielleicht ist gerade ihre schreckensvolle Vergangenheit ein Anreiz, sie vom Erdboden zu vertilgen und durch eine Kirche der göttlichen Vorsehung zu ersetzen. Polnische Blätter schlagen vor, auf den Trümmern und unterirdischen Gängen der Kathedrale und auf der Stelle des einst zur Unterirdung der Söhne Volens errichteten Galvans die Kirche der Vorsehung zu erbauen und aus den Reichen des Triumphes dafür, daß die brutale Kraft das poln. Volk nicht vernichten und die Entfaltung der Stadt nicht zu unterbrechen vermochte.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterant.)

Zwei Jahre schon! Zwei Krisenjahre; darunter ein Schicksalsjahr. Wo 365 und 366 Tage, 731 mal ist die Sonne aufgegangen über die aufgereagte Welt; sie hat jedesmal nur sturende Waffen gesehen und Ströme von Blut, aber noch keine Friedensstaube über dieser roten Sinflut.

Wer hätte das gedacht? Sie, der Menschen Wissen ist Schicksal, wenn es sich um Vorsehung und Göttergötter handelt, und es ist null und nichts, wenn er die Zukunft erforschen will. Die Zukunft ist ein Haus ohne Fenster und ohne Türen; du kannst nicht hineinblicken, du bist nicht hineindringend. Nur ein Schicksal ist vorhanden, aus dem jeden Morgen der Welt ihr Tageslicht verabschiedet wird.

Wenn wir Anfang August 1914 nicht gewußt hätten, daß der armane Krieg zwei Jahre und länger dauern würde, wie wäre es dann geworden? Jedes Ding hat zwei Seiten. Zunächst kann man sich einmal denken, es wäre damals ein Warnungsglocke vom Himmel gekommen u. hätte dem Großfürst Nikolaus, den Bojaren u. Deltaloff, dem Grafen u. den übrigen Krisenfabrikanten gesagt: „Nach 2 Jahren haben wir fürchterlichen Verlusten an Geld und Gut werden ihr die Deutschen als Serben von Belaien, Nordfrankreich, Polen und Serbien unerwidert dorthin schicken.“ Wären die Urheber des Weltkrieges auf diese Vorhersage von ihrem frevelhaften Unternehmen Abstand genommen haben? Ach, glaube kaum; denn sie waren verblendet und verblissen, daß sie wahrscheinlich den himmlischen Engel für einen deutschen Dämon erklärt hätten. Aber im allerquinsten Falle würden sie höchstens zu einem Aufschub e ihres Unternehmens sich entschließen haben. Sie hätten noch ein halbes oder ganzes Jahr an die Vorbereitung gesetzt, und dann wären sie wieder fest übermütig geworden, daß die Zukunft nach ihren Wünschen ausfallen werde. Danach ist es also noch sehr zweifelhaft, ob die Offenbarung der Zukunft nützlich wäre. So die Offenbarung

Und wie hätte es auf anderer Seite gewirkt, wenn ein Engel in jenen Schicksalsjahren uns verkündet hätte: „Mir mißt jahrelang stürmer rings um einen Welt von starken und tüchtigen Feinden, und wenn ihr auch noch zwei Jahren herrliche Siege errungen und große Eroberungen gemacht habt, so seid ihr dann noch nicht am Ende u. müßt noch weiter kämpfen und leiden! Diese Vorsehung hätte unseren Entschluß nicht ändern können; denn wir wurden angegriffen und mühten uns unserer Haut wehren auf Tod und Leben. Aber wie hätte eine solche Entschlüsselung der Zukunft auf die Stimmung gewirkt? Wenn die Deutschen auch noch so brav sind, das Volk besteht doch nicht aus lauter Selbsterwehnen, die kein Mitleid kennen. Erwidern ist menschlisch. Wie viele hätten nicht ausgerufen: „Zwei Jahre und noch mehr voll Kampf und Blut und Angst und Not, das können wir nicht aushalten.“ Nun, wir haben es aushalten durch zwei Jahre und werden auch den Rest noch aushalten, weil uns gerade die Dunkelheit der Zukunft die Last erleichtert. Unter dem Schleier bedeckt die Hoffnung, und die Hoffnung macht stark.

Es geht im Vorsehung ähnlich wie im Einzelleben. Wenn uns in unseren inneren Jahren angegriffen worden wäre, was für eine Masse von Entschlüsselungen, Bedrohungen, Krankheit, Sorgen,ummer, Leiden aller Art wir bis zum Grabe durchzumachen hätten, so wäre unsere Lebenslust eingetroffen, unsere Tatkraft zusammengeknickt sein. Der große Saufen der Widerstandsfähigkeit hätte uns erdrückt. Nun kommen sie aber nach und nach, und wir haben die eine nach der andern überstanden und überwinden.

Stück für Stück! Schritt für Schritt! Das ist der beste Weg zum Ziele. Jeder Tag hat seiner noch gerade genug; man braucht ihn nicht auch noch das Rücken der folgenden Tage aufzubehalten. Der Dichter sagt: „Wirst du heute fröhlich sein, darfst du auf ein Morgen blicken, das nicht minder glücklich sei. Wer jeden Tag brav seine Pflicht und Schicksal tut, der kommt schließlich durch seine Tugenden u. auch durch härtere Kräfte hindurch

Ein großer Sämann war, so heißt es in einem polnischen Blatt, bisher die Kathedrale für die Polen. Dort hielt man die edelsten Bürger des Landes und die beste Jugend auf; dort lehrte man ihnen die aröthen Qualen und die ansäuerlichsten Strafen auf. In feuchten Höhlen brauchte man sie der Gesundheit, zerstückte ihre Jugend, ihre Begeisterung und ihr Leben. Unmäßige politische Gefane waren starben langsam dahin in der einsamen Kelle von der hoffnungslossten Sehnacht zur Freiheit erfüllt. Wer zählt all die Grobheiten, deren Spuren jetzt verblüht sind. Wenn wir dem Echo der Klagen lauschen und wenn wir uns vergegenwärtigen, wie das Leben des Volkes mit diesen traurigen Mauern der Kathedrale verbunden ist, so erfaßt uns sicherlich der Wunsch, nun gerade dort, wo die Gewalt triumphierte und sich der Kalvarienberge unter Kaiserland befand, das Denkmal des nationalen Lebens, die Kirche der Vorsehung, erbauen zu sehen, zur Ehre aller derer, die auf dem Altar des Vaterlandes starben, um dem Volke eine bessere Zukunft zu bereiten.“

Die Kathedrale steht im nördlichen Stadtteil auf dem linken Weichselufer und wurde nach der Revolution in den dreißiger Jahren erbaut.

Deutschland.

* **Bemerkte Unterrichtsminister über die Erziehung von Volksschullehrern durch Lehrerinnen** liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Minister führt darin u. a. aus, daß schon jetzt ein dringender Bedarf nach Lehrkräften für die Volksschule vorhanden ist. Die Heranziehung von Lehrerinnen ist um so wünschenswerter, da bei der Volksschulerziehung der weiblichen Jugend neben dem auch weiterhin notwendigen männlichen Einfluß der dringend erwünschte Einfluß der Frau vielfach doch nicht oder nicht ausreichend zur Geltung komme. Andererseits können auch Knaben der jüngeren Jahrgänge nicht bloß da, wo sie gemeinsam mit Mädchen unterrichtet werden, sondern auch für sich einer geeigneten weiblichen Leitung mit Erfolg anvertraut werden. Es wird einem Bedürfnis der Volksschule Rechnung getragen, wenn eine Durchbildung der Volksschullehrerkräfte mit Lehrerinnen etwa in folgendem Umfang herbeigeführt wird:

In reinen Mädchen-schulen werden etwa zwei Drittel der Stellen mit Lehrerinnen besetzt.

In reinen Knabenschulen können für die Unterstufe auch Lehrerinnen anstellt werden.

In gemischten Schulen sind 3 und 4 Schulstellen wird je 1 Lehrerin, an solchen mit 5 und 6 Schulstellen werden je 2 und an solchen mit 7 oder 8 Schulstellen je 3 Lehrerinnen anstellt. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte an den gemischten Schulen würde also etwa ein Drittel der männlichen Lehrkräfte zu betragen haben.

Bei der Besetzung der Lehrerinnenstellen ist das Bedürfnis der betreffenden Schulen maßgebend. Mit Sorgfalt ist ferner darauf zu achten, daß die Bewerberinnen auch gesundheitlich den Anforderungen des Berufs unbedenklich gewachsen sind. Selbst wenn diese Gesichtspunkte streng festgehalten werden, wird es möglich sein, einer größeren Zahl von Lehrkräften die Stelle zu überlassen, die durch die Besetzung der Stellen zu verbleiben.

* **Schwarze Listen für Lebensmittel.** Trotz aller Verordnungen des Bundesrats zur Bekämpfung des unethischen Handels mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs ist die Bekämpfung der Elemente, die die Beschränkung der Lebensmittel zu ihrer persönlichen Bereicherung auszunutzen suchen, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch die Einführung der Lebensmittelkontrollen für den Handel mit Lebensmitteln und entzündlichen Verbrauchsgegenständen wird nicht ausreichen den Ketten- und Schieberhandel auszuheilen u. zu befechten. Es bedarf dazu einer unangenehmen Mitwirkung aller beruflichen Stellen und vor allem der Ueberwachung des Anzeigenteils gewisser anderer Blätter, in denen wir noch wie vor, teilweise in verfeinerter Form, Gesuche und Angebote von Nahrungsmitteln in aröthen Völkern erscheinen. In sehr dankenswerter Weise hat sich dieser Aufgabe das das badische Landespreissamt unterzogen, indem es über alle Firmen, deren Anzeigen über Nahrungsmittel und Verbrauchsgegenstände irrendwie verdächtig erscheinen, zuverlässige vertrauliche Auskünfte an berufener Stelle einholt. Auf diese Weise ist es gelungen, bereits eine große Zahl solcher unlauterer Firmen, Agenten und Schieber festzustellen. Das

mit Freude jetzt an den Tag zurück, an den ich bis vor wenigen Minuten noch mit Bitterkeit und schwerer Sorge zurückdachte: An den Tag, da Sie vor mir standen und mir den Krieg erklärten mit den Worten: „Denken Sie daran, auch für uns kommt der Tag der Gerechtigkeit! Wohlan, der Tag ist gekommen, anders zwar, als wir alle es damals meinten, tausendmal schöner und erhabender aber ist dieser Tag geworden! Ja, jetzt steigt er auf, der Tag der Gerechtigkeit, nicht nur für den Einzelnen, für mich, für Sie, für Ihre Kameraden, nein, für das ganze, einige, stolze Deutschland. Wäge er strahlend über unsern großen Vaterlande stehen bleiben. Dieser gekonnte, herrliche Tag, Stimmen Sie mit mir ein, Kameraden, in den Ruf: Hurra, Germania!“

Die Orgeltraulichen braute die Begeisterung der Arbeiterchor zum sternreichen Himmel empor: „Hurra! Hurra! Hurra!“

Lange noch, nachdem die Arbeiterchor singend abgezogen und ihr Jubel in den Straßen der Stadt verklungen war, lagen die beiden Männer beifammen auf der Veranda. Sie blickten hinaus in die laue Nacht, blickten empor zu den Milliarden Sternen des hohen Himmels und trugen in den Herzen eine tiefe, heilige Ehrfurcht und eine flammende Begeisterung. Ueberwunden waren die eigenen Ängste und Räte, die freudige Entschlossenheit, dem Vaterland zu dienen, jeder an seinem stark gemacht und ihnen den erhabenden Glauben geschenkt, daß ein strahlender, jauchender Tag der Freude, der Freiheit, des Friedens kommen werde. Als sie sich endlich spät in der Nacht trennten, um die Ruhe zu suchen, verlor sich keine Worte mehr. Ein männlicher Handdruck sagte einem jeden, wie es geworden war und wie es gehalten sein sollte. Und als Robert Werner in seinem Zimmer noch einmal vertraut hinaus auf das schlafende Land blickte, da gedachte er auch des Abends, das er hoffnungslos liebte und das fern im feinsten Lande wollte. Und er tat den Schwur, nichts unversäumt zu lassen, was zu ihrem Schicksal sein konnte. (Nacht. folgt.)

Landespreisamt hat diese Ermittlungen zur Aufstellung einer schwarzen Liste verwertet, die auch anderen Preisprüfungsstellen zugänglich gemacht wird. Vor kurzem wählte diese schwarze Liste bereits 536 Namen, von denen 315 auf Baden entfallen. In jedem einzelnen Fall, wo der wohnende Verdacht für Lebensmittelwucher vorliegt, wird die zuständige Preisprüfungsstelle zu weiterer Vorgehen in Kenntnis gesetzt. Wenn auch in den anderen Bundesstaaten die Befähigung der Rohwarenmittelhändler in so planmäßiger Weise betrieben würde, dann würden jedenfalls in kurzer Zeit die Anzeichen, die mittellos ein wichtiges Hilfsmittel des Lebensmittelwuchers bilden, aus den Rechnungen ganz verschwinden. Soll aber mit der Einführung eines anderen Handels von unläuterer Elemente an die Arbeit gemacht werden, dann ist dazu die Mitwirkung des realen Handels erforderlich, die darin bestehen müßte, daß alle verdächtigen Angebote unbefannt oder zweifelhaft Persönlichkeiten der zuständigen Preisprüfungsstelle mitgeteilt werden. Nur auf diese Weise kann unser Handel von den Auswüchsen befreit werden, die sein Ansehen so schwer beschädigen.

Das Schwein des kleinen Mannes. Trotz mannigfacher Auffklärung sind bei den Schweinehaltern noch immer Befürchtungen lebendig, als ob ihnen ihre Tätigkeit und Mühe nicht für ihre eigene Lebensmittelversorgung zugute kämen. Das gibt dann Anlaß zu allerlei Besorgnissen und Klagen, die dann die weitere Folge haben, daß sich manche von der Aufzucht und Haltung der gewohnten Tiere abhalten lassen. Besonders bedenklich wäre es, wenn sich solche unbegründeten Befürchtungen die Kleintierhalter, die sonst gewohnt waren, das eine oder andere Stück für den Hausbedarf der Familie zu halten, sich nun davon abschrecken ließen. Die Wirkung wäre, daß diese Leute nunmehr auch ihrerseits sich veranlassen ließen, wenn sie Fleisch oder Fett bekommen wollten, an den allgemeinen Markt heranzutreten. Dieser würde dadurch nur noch mehr verschärft werden und es könnte jeder Einzelne nur noch umso weniger bekommen. Derjenige, der also die Tierhaltung aufgibt, hat dadurch nicht nur selber nichts, sondern verleiht durch sein Auftreten als Käufer die allgemeine Marktlage noch mehr, was wiederum zur Folge hat, daß er selber noch weniger bekommt.

Andererseits sind alle Gerüchte falsch, die dahin gehen, als ob dem Jüchter das für seine Eigenversorgung bestimmte Schwein abgenommen würde. Das Gegenteil ist richtig und ist ausdrücklich bestimmt worden. So haben, zuletzt noch am 28. Juni die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft, ausdrücklich angeordnet, daß selbst auch bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine oder der Zivilbevölkerung, diejenigen Schweine nicht herangezogen werden sollen, die sich die Viehhalter für den eigenen Bedarf mästen. Es ist außerdem ausdrücklich bestimmt worden, daß die zur notwendigen Versorgung der Haushaltsangehörigen bestimmten Tiere dem Viehhalter zu belassen sind. Wenn andererseits Befürchtungen über die Viehhaltung stattgefunden haben, so ist das aus dem ganz natürlichen Grunde zu erklären, daß zu einer planmäßigen Versorgung im ganzen, insbesondere wenn eine Reichsfleischkarte möglich sein soll, ein genauer Ueberblick über den wirklichen Bestand an gegenwärtigen und künftigen Vorräten vorhanden sein muß. Es verlohnt sich darum, wenn es möglich ist, sich ein gewisses Schweinefleisch zu halten. Damit nutzt er sich und anderen.

Frankreich.

Der Reihbetrag im französischen Getreidebau.

Von der französischen Grenze, 25. Juli. Das französische Ministerium der Landwirtschaft veröffentlicht eine Statistik über den Stand und Umfang des französischen Getreidebaues am 1. Juli dieses Jahres. Am Vergleich zu dem Stand der Dinge am 1. Juli 1915 ergaben sich danach folgende Reihbeträge für 1916 in den bekannten Flächen:

Weizen	5 222 610 ha geg. 5 223 128 ha (Reihbetrag 500 518 ha)
Wegweizen	101 583 „ 104 084 „ („ 2 501 „)
Gerste	925 210 „ 1 039 810 „ („ 114 600 „)
Borste	618 125 „ 671 417 „ („ 53 292 „)
Hafer	3 187 100 „ 3 375 579 „ („ 188 479 „)

Der Gesamtweizenbau für 1916 an der französischen Grenze beträgt nach dem Stand am 1. Juli 1915 859 350 Hektar. Auch der Stand des Getreides ist für alle Arten mit Ausnahme von Hafer um etwas schlechter als im Vorjahr.

mit Weile! Wenn man alles zusammenrechnet, was unsere Truppen und die Verbündeten in diesen zwei Jahren auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen bewältigt und Verdienste erringt haben, so kann man nur bewundern und danken. Sie haben wahrlich die Zeit nicht verdrückt. Sie sollen auch ihren Schweiß und ihr Blut nicht umsonst verstreut haben. Denn wollen wir Dinterfrontente mitwirken, indem wir auch im Dritten Reich, wie eben fest, redlich und arbeitssam bleiben, die in den drei überstandenen Jahren.

Da höre ich schon wieder die Frage aufkommen: Wird es denn noch ein volles Jahr dauern? Die Wahrheitslieblichkeitrednerin gibt keine Sicherheit, aber wer sich daran erheben will, dem darf man ruhig sagen: Nach allen Anzeichen hat der Krieg seinen Mittagslärm überschritten. Der Nachmittags mit seinen Entscheidungsstücken kann noch recht heiß werden, aber es geht dem Abend an. Die Entscheidung unserer Feinde wird immer deutlicher sichtbar, sowohl auf den Kampfplätzen als in den Parlamenten und beim Volk. Das Ende ist noch nicht da, aber noch dem Anfang vom Ende sieht es doch schon aus. Was da drüben kämpft und wartet, braucht freilich nicht schon morgen oder übermorgen zu Boden zu fallen, aber doch in absehbarer Zeit. — wenn wir nur in unserer Stohkraft beharren.

Scharfzüngige und mühsame Leute reden und streiten gern über die „Kriegsziele“, obgleich der Krieg nicht erlosch ist, dessen Ziel verteilt werden soll. Ich halte es vorzuziehen für nützlicher, über die Kriegsziele zu reden. Den Soldaten freilich brauchen wir nicht zu sagen, was sie zu tun haben. Aber wir Heimgebliebenen können uns bei jeder Gelegenheit das Bewusstsein aneignen lassen, und so eine Gelegenheit zum moralischen Rückenschritt ist auch dieser Kriegsziele. Das erste und das letzte Kriegsziel heißt „Durchhalten“, und dazu gehört vor allem die vernünftige und tapfere Haltung gegenüber den Schwierigkeiten in der Rüstung und Manpowerfrage. Eine reich gezeichnete Fronte steht vor der Tür; aber jetzt gilt es, den Seiten zweckmäßig zu verwehren, mit Ver-



Abgeschlagener englischer Sturmangriff.



Hauptstraße des von den Deutschen genommenen Dorfes Fleury bei Verdun.

Polen.

Limburg, 29. Juli.

Ein Verbot an Soldaten. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt: „Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilversionen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Verhülfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abkühlens von Kaufgeschäften, Versicherungsanträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist beföhlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorbehalten Meldung zu machen.“

Hebräenlese. Nach einer Mitteilung des Unterrichtsministers hat die Hebräenlese durch Schulkinder im Reich am 1. Juli die letzte Ernte, so weit als möglich, festzustellen erfolgt sind, einen Geldwert von 230 000 Mark ergeben, der zu einem großen Teil dem roten Kreuz und anderen wohltätigen Zwecken zugeführt worden ist. Anzeichen der Volkswirtschaftlichen und erheblichen Bedeutung der Hebräenlese verdient sie, wie der Minister betont, auch weiterhin Förderung. Die künftigen Hebräenlese sind daher angeordnet worden, auch für die neue Ernte das Erforderliche zu verfügen.

Provinzielles.

Np. Obertiefenbach, 28. Juli. Auf bisher noch unauflösliche Weise erriet das Weilingersche Geschäft im Brand. Doch gelang es der Feuerwehre und den schnell herbeieilten Erntearbeitern des Heuers Herr zu werden, ehe es weiter unheimlich werden konnte.

Np. Oberlahmstein, 28. Juli. In einem Jagdrennen schied der Schiffertröge rannte ein etwa 20jähriger Mensch während der kurzen Abwesenheit des Wadensinhabers auf der Kasse 20 Mark. Er sofort aufzunehmender Verfolgung gelang es nicht des Diebes habhaft zu werden.

stand einzuteilen, mit Dankbarkeit zu genießen u. in dem, was gegeben ist, den Ersatz zu suchen für das, was nicht mit. Nieder mit den Wuchsern, noch mit der Samstern, aber auch fort mit den Klageweibern und Murrköpfen, die über die vermeintliche Preissteigerung und Knappheit in diesem oder jenem Artikel ein unnützes Geschrei machen. Das Schelten hilft nichts, wohl aber die verständnisvolle Mitarbeit an der Ordnung, die das Ernährungsamt zum allgemeinen Besten vordrückt. Auch mit den hohen Preisen muß der vernünftige Bürger sich abfinden. Absehen von gewissen wucherischen Treibern ist die allgemeine Feuerung eine naturnotwendige Vorkaution jedes andauernden Krieges. Sie trifft die feindlichen Völker ebenso wie uns. Besser teure Lebensmittel, als gar keine. Gezeichnete Preise sind notwendig, um die Freigabe der Waren in Gang zu halten, die sonst wegen der gesteigerten Arbeitslöhne, Futterkosten usw. ins Stocken gerät. So a. V. darf man jetzt bei der Futterknappheit die Preise für Schweine und Schweinefleisch durchaus nicht herunterschieben; nein, man muß lieber, noch aus öffentlichen Mitteln Prämien ausgeben, um die kleinen und kleinsten Leute auf dem Lande anzupörnen, daß sie ein paar Schweine füttern. Wenn sie eins für sich behalten wollen, so laßt ihnen den Lohn für die große Mühe. Wenn aus all den Tausenden von Stollen nur ein festes Vorkontingent auf den Markt kommt, so gibt es im Winter fest, und wer fest schafft, macht sich um das Vaterland hochverdient. (Ein alter Berliner, mit dem ich diesen Tage sprach, macht einen Stoiler. „Wir haben“, sagte er, „in diesen zwei Kriegsjahren viel Schwein gehabt; für das dritte Jahr aber brauchen wir vor allem Schweine.“)

Nachdem wir uns nach der Festsetzung, so gut es geht, und die Feinde sollen auch weiterhin ihr Fett bekommen und es ihnen abwärts. Zwei Jahre! Wir hätten's nicht gedacht, das wird ihr abgebenen Kriegsjahr geschafft! Das wird ihr abgebenen und immer feste Druff!

so. Oberlahmstein, 28. Juli. Nicht allein hier, sondern auch in den Gemarkungen der Nachbarorte herrscht eine Rattenplage, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Ratten haben bereits großen Schaden anrichtet.

Np. Wiesbaden, 28. Juli. Die 4 Kriegsküchen, zu denen am 7. August noch eine 5. tritt, haben in 22 Kriegsmoateten seit ihrem Bestehen rund 2 700 000 Portionen Essen verbraucht. Vom 31. Juli werden nur noch 4000 Portionen zu 150 Mark abzugeben. Um einen Vorkontingent einzurufen, an dem etwa 1000 Schulkinder teilnehmen sollen, wird eine öffentliche Sammlung stattfinden.

te. Hanau, 28. Juli. In Ströbern bei der Ostbahn sind zwei russische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenenlager Reichbura entwichen waren festgenommen. Sie waren 26 Tage unterwegs.

Marburg, 28. Juli. Professor v. Beranmann, ärztlicher Direktor des städtischen Krankenhaus in Altona, hat einen Ruf an die Universität Marburg angenommen. Er tritt am 1. Oktober das Lehramt eines ordentlichen Professors für innere Medizin an und übernimmt gleichzeitig die Direction der medizinischen Klinik.

Frachtturkundenstempel.

Am 1. August d. J. treten wichtige Änderungen der Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes hinsichtlich der Stempelpflicht der Eisenbahnfrachtturkunden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachtturkunden über Wagenladungen der Stempelpflicht unterliegen, sind künftig auch solche über Stückgut (Kisten- und Kistgut) sowie Express- und Eisenbahnpostsendungen, für die ohne Unterschied nach der Höhe der Fracht ein fester Stempel erhoben wird, Stempelpflichtig. Gegenstände über aufsehbaren Reisegepäck sind dagegen nicht stempelpflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Eine Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachttarif für 10 Tonnen entfällt; stattdessen ist lediglich der Betrag der Fracht bis über 25 M. Ob der Stempel für Stückgut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung. Die Stempelgebühren betragen für Frachtturkunden, Express- und Eisenbahnpost 10 M., für Kisten- und Kistgut 20 M., für Frachtturkunden in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. 1 M., bei höheren Beträgen 2 M., Erlauf in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. 150 M., bei höheren Beträgen 3 M. Die Steuerhöhe für Wagenladungen ermäßigt sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

Stempelfrei sind: Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung von frischer Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt, und Urkunden über Durchfrachtsendungen im internationalen Verkehr.

Duplikate, weitere Ausfertigungen, Abschriften der Frachtturkunden unterliegen dem Stempel nicht.

Der Sammelverkehr der Evidente unterliegt einer besonderen Stempelgebühre, die nicht durch die Eisenbahn erhoben wird. Der Frachtturkundenstempel der Eisenbahn wird jedoch auch für Sammelverträge berechnet. Der Stempel wird entrichtet durch Verbenbung von Frachtturkunden mit einadrucktem Stempel oder durch Aufkleben von Reichsstempelmarken auf der Urkunde. Die Stempelmarken lauten auf Steuerbeträge von 10, 20, 75 M., 1 1/2, 2 und 3 M.; die gezeichneten Vordrucke für Frachtturkunden lauten auf Steuerbeträge von 10 und 20 M., die für Eisenbahnpostsendungen auf 10 M. Bei Wagenladungen wird, wie bisher, der Stempel von der Verladung oder Einfassungsstation verwendet; dagegen ist bei Stückgut (sowohl Fracht wie Kistgut) — Express- und Eisenbahnpostsendungen der Absender verpflichtet, auf die Frachtturkunde und Eisenbahnpostsendungen die Stempelmarken in dem vorgeschriebenen Betrage selbst anzukleben, sofern er nicht Frachtturkunde oder Eisenbahnpostsendungen mit einadrucktem Stempel verwendet. Die Stempelmarken muß an der für den Annahmestempel bestimmten Stelle (links unten in der Rechnungsreihe des Frachtturkundes) aufgeklebt sein. Die Abkleber des Frachtturkundes in Ru-

kunft sich die Stempelmarken von 10 und 20 M. oder die entklebenden Vordrucke mit einadrucktem Stempel vorher besorgen. Diese Werte werden bei den Gütern, Eisen- und Gebührenscheinungen verkauft. Zur Vermeidung von Irrthümern wird den Auslieferern dringend empfohlen, die vorstehenden Bestimmungen zu beachten.

Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

Die Porto-Zuschläge.

Aus Anlaß der Einführung der mit den Landesgebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsgebühren treten vom 1. August ab auch im Verkehr mit nachfolgenden außerdeutschen Ländern u. Gebietsteilen Gebührensänderungen ein:

Die vom genannten Zeitpunkt ab im innern deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewissen Gruppen von Postsendungen festgesetzte Reichsgebühre wird auch im Verkehr mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Staatsgebiet des Oberbefehlshabers Ost, ferner im Brieft- und Paketverkehr nach Oesterreich (einschließlich Niederrhein), Ungarn und dem Generalgouvernement Lublin sowie im Briefverkehr nach Bosnien-Serawogina erhoben. Bei Sendungen nach diesen Ländern und Gebieten, auf denen die Reichsgebühre nicht verrechnet ist, deren Gesamtwert vom Empfänger einzuweisen. R. M. wird für einen nach dem 1. August noch mit einer 10 M. Marke beklebten Brief einfachen Gewichts nach Oesterreich im Bestimmungslande vom Empfänger der Gesamtwert der Reichsgebühre erhoben. Im Verkehr aus Oesterreich (einschließlich Niederrhein), Ungarn, Bosnien-Serawogina und dem Generalgouvernement Lublin bleiben bis auf weiteres für voll freiemachtete Sendungen die bisherigen Gebührensätze bestehen. Die nach dem bisherigen Tarif ungenügend freiemachteten und die nicht freiemachteten Sendungen der gleichen Herkunft werden in Deutschland außer mit dem jeweiligen Porto nebst Aufschlagsporto auch mit der Reichsgebühre belastet. Nach Luxemburg erhöht sich das Porto für Briefe (einschließlich Postauftrags- und Wertbriefe) um 5 M., für Postkarten um 2 1/2 M. Das Porto für Pakete nach Luxemburg bis 5 kg. beträgt künftig in der Rubrik 45 M., und in der Rubrik 70 M. Für die Pakete über 5 kg. bleiben die bisherigen Gebührensätze in Kraft. Im Grenz-Briefverkehr — Briefverkehr zu ermäßigten Gebührensätzen für die Anwohner der Reichsgrenze — nach Dänemark und den Niederlanden werden die neuen Portosätze um den Betrag der Reichsgebühre erhöht. Auch für die von dort einachsenden nicht freiemachteten oder nach dem bisherigen Tarif ungenügend freiemachteten Briefe nach den deutschen Grenzgebieten wird neben den bisher in solchen Fällen zu erhebenden Beträgen die Reichsgebühre in Deutschland nachgehoben. Im Grenz-Briefverkehr mit der Schweiz findet beiderseits eine Erhöhung des Portos — in Deutschland um 5 M., in der Schweiz um 5 Sv. — statt. Hinsichtlich der Gebührensätze für die Postsendungen nach dem Generalgouvernement Belain ändert sich nichts.

Büchertisch.

Hermann Vöns, Aus Fort und Flur. Bierzia Tiernovellen. Mit einer Einleitung von Karl Soffel, einem Bildnis von H. Vöns und 15 Einbildnissen freilebender Tiere. 8. XVI, 320 S. R. Boigtländers Verlag in Leipzig. M. 4.—, in Ganzleinenband M. 5.— (auch auf leichtem Papier fürs Feld), Liebhaberausgabe: 200 nummerierte Drucke auf Vütenpapier M. 15.—, in Ganzleinen geb. M. 20.—.

Hermann Vöns gehört zu den Gefallenen der ersten Zeit des Weltkrieges. Die Nachricht von dessen Ausbruch hatte ihn getroffen, als er in der Weide den roten Wolf weidewerkte. Was nicht anders zu erwarten, geschah — er, der nie Soldat gewesen, stellte sich sofort als Kriegsfreiwilliger und bald darauf stand er vor Meins. Von hier sind uns noch Postkarten bekannt geworden, in denen er strahlend vor Glück von dem wild-schönen Leben im Schützengraben seinen Freunden schreibt. Angst und nervenzersetzende Spannung konnte da nicht aufkommen, wo Vöns mit unerschütterlichem Gleichmut und Humor die Stimmung schuf. Alle fühlten sich geborgen in seiner Nähe und verließen ihn, sich um krepierende Geschosse und pfeifenden Hagel mehr zu kümmern als nötig. Man risk sich um ihn, und oft wurde er zu einem Wanderstüchchen zu seinen Offizieren gerufen, die ihn ebenso liebten wie die Mannschaften, denen er ein Kamerad von Grund aus war. Und weil er allen so viel bedeutete, weil man den Dichter-Forscher dem Vaterland erhalten wollte, verordnete man ihm nur soweit zu beschäftigen, als unbedingt erforderlich, und wendete ohne sein Wissen Gefahren möglichst von ihm ab. Vöns hat und bettelt, an größeren Operationen teilnehmen zu dürfen und schließlich war es nicht mehr möglich, ihm nicht den Willen zu lassen. Als bei einem Sturmangriff die Kompanie eine kurze Strecke vorgedrungen war, brach Vöns auch schon in einem gekrümmten Hergang zusammen. So wie er es sich gewünscht durch Jahre, so hat er den Tod gefunden. Mitten aus dem harten Leben heraus, mitten aus seinem Vie. — Was der Dichter Vöns seinem Volke hinterlassen, wird noch unsere Kinder und Enkel bewahren und froh machen. Sein Wertvollstes, Eigenstes aber sind und bleiben seine Naturschilderungen, in denen er nicht seines Gleichen hat. Dieser neue Band bringt eine Sammlung von solchen, speziell Tierbilderungen, die zu dem Beste gehören, was uns keine Muse geschenkt. Die Kleinode mühen sie den Kenner an. Und selbst der naturfremdere Leser, dessen Kenntnisse vorerst zu gering sind, um ganz ausgiebigen zu können, was an wundervollen Einzelheiten ins große Ganze gedrückt ist, wird hingerissen und laßt abwärts geführt von der gewohnten Heerstraße. Da freilich und ledert der Wader, da schnarrt zärtlich der Sobitüber, da schnarrt der Sommer — dem still verborgenen Beobachter beläuft. Von entgegen nicht die Fährten des Wildes im Feld, er sieht den heimlich-erbitterten Kampf der Pflanzen um Licht und Luft, die Fährtenwelt ist ihm vertraut und das Heer der Hautflügler, er kennt den Umfang von Heer und Leid des Schlangens, das seinen Weg kreuzt, und das phantastisch-bunte Leben im Stumpf und Grotten ist ihm innigen Teilnahme gewiß. Seine Stimme brauchen, ließ die eines Vogels oder anderen Getiers, die er nicht deuten könnte; sein Gedächtnis, das er nicht liebt. Diese Liebe zum Geschöpf Gottes durchzieht das ganze Buch; wer sie mißfaßt, mitleiden will, greife danach und denke dankbar des für kein Vaterland gefallenen Dichters, der uns das hinterlassen hat.

Sprachede des Allgemeinen deutschen Sprachvereins

Wegwarte (Bichorie).

Nun leuchtet sie wieder mit ihren lichtblauen Augen dem Wanderer draußen entgegen, die schlafte Wegwarte — in Wahrheit eine Warte des Weges. Wie hätte die sagenbildende Sinnigkeit des Volkes der Dichter nicht auch um sie ihr Geslecht wunden sollen! Natürlich geht sie dabei von dem Worte warden aus. Der Volksglaube des 16. Jahrhunderts läßt die Pflanze ursprünglich eine Jungfrau sein, deren Liebster in die Ferne gezogen ist. Sie hat nun Tag für Tag am Wege gestanden und mit ihren großen blauen Augen sehnsüchtig hinausgeschaut, um den Heimkehrenden zu empfangen. Allein nimmer hat er sich zeigen wollen, und zuletzt hat man — wahrscheinlich der unvermeidliche harte Vater — in sie gedrungen, doch endlich dem Weinen, Sämen und Warten ein Ende zu machen und ihr Herz einer neuen Minne zu öffnen. Da aber soll sie in Tränen zerfließend ausgehen haben:

Es' als ich laß das Weinen stehn,
Will ich lieber auf die Wegscheid gehn,
Ein' Feldblum' dort zu werden.
Und siehe, die Gottheit erbarnt sich ihrer und
Verwandelt sie in unsere Wegwarthblume.
Vergessen hat sie der wilde Anab,
Und wo sie gewartet, da fand sie ihr Grab,
Ein Blümlein sprichet am Wege,
Wegwart, Wegwart!

Auch als Blume schaut sie mit ihren blauen Augen sehnsüchtig die Straße entlang in die Ferne, als ob sie noch immer des Geliebten warte. Denn, sobald er heimkehrt, wird sie entzaubert werden und zu neuem Menschenleben erwachen. Vergebens!

Der Sommer kommt und der Sommer geht,
Der Herbstwind über die Weide weht,
Das Blümlein wartet am Wege —
Wegwart, Wegwart! (Scheffel.)
Sohns (Hannover).

Zwei Jahre.

Zwei Jahre sind es her — da lobte
In wilden Blüten auf der Weltenbrand:
In Ost und West der armenen Feind bedrohte
Und Nord und Süd der Deutschen Vaterland.
Und immer höher loderten die Flammen...
Mit seiner Ohnmacht wuchs des Feindes Mut —
Die deutsche Mauer schloß sich enger zusammen —
Die deutsche Grenze stand in Treue u. Ehrer.
Zwei Jahre sind es her — viel Leid u. Trauer
Sah Deutschland über seine Gänge gehn —
Doch fest und eifern steht noch heut die
Mauer,
Von Ruhmesblatzen Deutschlands Banner wehn.
Von Völkerschlachten Deutschlands Melden wehn.
Doch was die Welt an Seldentaten kennt,
Weiß man erst jetzt, wenn man der Weltkreislauf
beiden.
Der deutschen Arieas, Namen rühmend nennt,
Zwei Jahre sind es her! Rurück wir schauen

Auf manches trübe, kahle Seldentum;
In stolzer Trauer sehen Deutschlands Frauen,
Der Trost ist der Gefallnen ewiger Rubin.
Ob blutgetränktes Feld — ob blaue Hüfte,
Ob weiten Meeres Wogenplan —
Ob Kellen lind und wildgeriffene Klüfte —
Es dientet alles deutscher Siegesbahn...

Und Wenn dereinst der Schlachten Donner
Schlägt,
Wenn Friedensbotschaft durch die Lande fliehet,
So wird auch dann sich Deutschlands Größe
zeigen.
Wenn seiner Feinde Schar am Boden liegt,
Zwei Jahre sind es her... Und aufrecht stehen
Die deutschen Heere in dem Völkerehre.
Zwei Jahre kämpfen wir... In heiligen Wehen
Grüßt uns der Müdeklara der hohen
Zeit.

Hedda v. Schmid.

Handels-Nachrichten.

Pestisch, 27. Juli. Der diesjährige Jakobimarkt auf der Altenburg war nur schwach befahren. Es waren nur 130 Stück Rindvieh aufgeführt. Es kosteten Rinder von 1-2 Jahren 250-300 M., trüchtige Kühe und Rinder 800 bis 1500 M. Der Handel ging sehr flott von statten, und war bereits 12 Uhr der Markt vollständig geräumt. Das Wetter war sehr schön. Der nächste, letzte diesjährige Markt, der Bartholomäus-Markt, wird am 31. August abgehalten werden.

Zur gest. Beachtung!

Viele von den uns in Auftrag gegebenen Abonnements auf den „Rassauer Boten“ an die im Felde stehenden Soldaten laufen in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von 1 M für 4 Wochen an die Expedition. Auch kann der „Rassauer Bote“ für die im Felde stehenden Soldaten bei jedem deutschen Postamt abonniert werden. Erforderlich ist für beide Besendungsarten die genaue Angabe des Namens des Bezahlers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Armee-Korps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bezw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Rassauer Boten“.

Augil
Wäscht u. bleicht selbstständig...
1554a

Trustfrei  Trustfrei

„Unsere Marine“-Zigarette

2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

Möbelhaus Josef Reuss

Limburg, Obere Grabenstrasse 5. 1653
Fernsprecher 136.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen.

Wer liefert sofort
Phosphorit
oder weiß Lager nach?
Angebote unter 4266 an die Geschäftsstelle erbeten.

Fabrik feuerfester Steine sucht
prima Findlingsquarzit
zu kaufen Angebote unter Nr. 4270 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen
Phosphorit und Eisenstein.
Vorkommen zu kaufen, auch zu pachten. Gest. Angeb. an
Gewerkschaft Adolf,
4241 Köln, Brülkerplatz 8.

Abgab-Zerkel
der berühmten oldenburger Rasse, langgestreckte, breitbucklige Tiere mit Schlappohren. Garant. feuchter, die besten z. Frucht u. Schnellmast, in sechs Monaten schlachtfähig.
8-10 Woch. alte 40-45 M.
10-12 " " 50-55 "
12-15 " " 60-65 "
Garantiere für prima gut entwickelte Tiere und gesunde Zukunft. 1949

Peter Stulver,
Biehverhand u. Züchterei,
Düffeldorf, Kölnstr. 332,
Telefon 2949.

Streng reelle, fachgemäße Bedienung zugesichert. Die Tiere werden am Verkaufstage vom Kreisveterär untersucht.

Limburger Zentrumsverein.

Die Mitglieder des Limburger Zentrumsvereins werden hiermit zur statutenmäßigen

Vierteljahrs-Versammlung

auf Montag den 31. Juli 1916, abends 8 1/2 Uhr, in das Lokal der Constantia (Kathol. Gesellenhaus) ergebenst eingeladen.

- Bericht über die Vereinstätigkeit. 2106
- Verschiedenes. Der Vorstand.

Lehnard's
Waschpulver
ohne Brotkarte
In den Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg a. d. Lahn. 1677

Osram-Einwattlampen,
Osram-Halbwattlampen
preiswert und ohne Teuerungszuschlag durch:
Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft,
Limburg (Lahn), Unt. Schiede 8. Telefon 121.
— Wiederverkäufern besondere Vergünstigung. —

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Erichthl. Unterrichts- u. Fabrik- u. Werkstättenbau. Direktor: 1831
Sommersemester 2. April, Wintersemester 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit den Königl. Preuß. Schulen gleichgestellt.

Neue Milchcentrifugen mit schärfster Entrahmung,
mehrjährige Vorratgarantie von 68 M. an.
Stets Ersatz in allen Größen.
Maschinen-Industrie in Coblenz, GÖRRES-
Geöffnet Werktags: 9-7, Sonntags: 12-1/2 Uhr nachm. straße 7.
Telefonabgabe ev. gestattet. 3355

Geübte 4212
Einlegerinnen
für Schnellpressen sofort oder bald gesucht.
Limburger Vereinsdruckerei.

Möbel
auf Teilzahlung, keine Anzahlung, bequeme Abzahlung bei **D. Sommer,** Neumarkt 7.

Sahle für
Schlachtperde
bis 1000 Mark. 3231
Hugo Kessler,
Pferdemehger, Wiesbaden,
Telefon 2612.

Ganz-Bindfaden in sämtlichen Stärken,
Pat. Garbenbänder, Binde- u.
Pressengarne, Roll- und Binde-
seile, Adlerleinen, Heustränge
und alle sonstigen Seilerwaren billigt bei 3551
in groß **J. Schupp, Seilerei,** in detail
Limburg a. L., Frankfurterstraße 15, Tel. 277.

BEGRÜNDET 1872
PHILIPP DÖHSE
LIMBURG (LAHN)
Hocheinste Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarten käuflich. 3279

Maschinisten
für Feldbahn-Lokomotive möglichst sofort oder später bei gutem Gehalt und frei Logis evtl. Verköstigung gesucht von 4158
Hartsteinwerke Rupbachtal
in Rupbach bei Laurenburg. Betriebsleiter G. Herzberg

Neues, elegantes, weinrotes
Seidenkleid
billig zu verkaufen: 4282
Diezerstraße 31.

Centrifugen

stets Vorrat in allen Größen. 4036
Otto Stern, Maschinen-Industrie,
Langendernbach (Hessen-Nassau).

Ausrüstungsstücke
für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung. 1678
Wilk. Lehnard senior, Kornmarkt.

Gewerkschaft Sibirnia,
Hohlenfels bei Zollhaus,
sucht tüchtige
Steinbruch- u. Ofenarbeiter
für dauernde Beschäftigung. Gute Belohnung zugesichert.
Anfragen an Bruchverwalter **W. Müller.** 4143

Gebr. Badeeinrichtung zu
kauf. gest. Angeb. mit näh. Ang.
u. 4222 an die Geschäftsst.

Ein Schuhmachergelelle
und ein
Schürjunge
gesucht. 4054
Philipp Kissler,
Schuhmachermeister, Dabmar.

Keine Schmerzen beim plombieren!
Schmerzloses Zahnbohren mittels Kataporesse-Apparat.
Zahnpraxis Viganos Nachf. w. Podlaszewski, Dentist.
Obere Schiede 10.
Sprechstunden v. 9-6 1/2 Uhr, Sonn- u. Feiertags v. 9-2 Uhr.
Telefon Nr. 261. 2760

JOSIN

ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an. 1951
Ohne Brotkarte überall erhältlich!
Allein-Fabrik: **Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.**

Jungdeutschland-Lose
à M. 3.30. 5018 Gelögew.
Ziehung 15. u. 16. August.
Hauptgewinn 60 000 30 000
10 000 M. bares Geld.
Badische Lose
à M. 11 Lose 10 M.
(Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Hch. Doecke, Kreuznach.

Ein Weiterwagen
(Einspänner) zu verkaufen.
Franz Becker, Metzger,
4281 Dabmar.

Kindertwagen
Ein gut erhalt. **Grammophon** mit 12 Typistg.-Platten und eine Ziehharmonika preiswert zu verkaufen. 4184
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Kreisarbeitsnachweis
Limburg (Waldberdorfer-Hof).
Es werden gesucht:
Knechte, 2111
Sprenger,
Schreiner,
Schuhmacher,
Bäder,
Hotel-Hausburtschen
und Fabrikarbeiter.

Handleiterwagen
in größter Auswahl bei 1808
V. Bommer, Neumarkt 7.

Schreibpult
abzugeben. 4273
Näheres Obere Schiede 9.

Maurer u. Handlanger
finden gegen hohen Lohn (sof. Arbeit) Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden. 4110
Verdingen bei Bolter Becker od. Schmidt & Ritze in Jülich, Neubau Jungwerkstätte.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 29. Juli 1915:

Im Priesterwald bricht ein französischer Angriff zusammen. — Abschluß der 2. Schlacht bei Götz. Gefantortverlust der Italiener über 100.000 Mann.

Eine strenge Absperrung besteht noch merkwürdigerweise zwischen Deutschland und dem mit uns verbündeten Oesterreich, im Nordosten noch strenger als hier in Bayern. — Wer am Rheine Pläne zu machen geneigt ist zu Reisen nach Oesterreich, der möge sie nur ruhig aufgeben; es ist nicht über die Grenze zu kommen, ohne daß man tausenderlei Schikanen und Belästigungen sich aussetzt. Im Osten sollen allerdings recht bedenkliche Fälle vorgekommen sein, die zur strengsten Vorsicht mahnen. Es wird erzählt, daß man bei einer Dame, die einen verwundeten Arm in der Binde trug, unter dem Verbande chiffrierte Mitteilungen, und bei einem Herrn mit einem gläsernen Auge hinter demselben in der Augenböhle kleine buebiner Stäbchen feinsten Papiers gefundene habe. Von anderer Seite heißt es, man wolle aus Oesterreich keine Mitteilungen über die inneren Zustände des Landes nach Außen gelangen lassen, wie denn auch tatsächlich hierüber kaum je etwas in unseren Blättern zu lesen ist. Sei dem wie immer, das steht fest, daß wer nicht abtrotzt über die Grenze muß, am besten diesseits der schwarzgelben Wälle bleibt, um nicht bei seiner Ankunft in Venetien in ein Wachtlokal eingesperrt und mit dem nächsten Zuge dahin zurückbefördert zu werden, woher er gekommen ist. Im übrigen Respekt vor unseren Verbündeten; sie schlagen sich überall musterhaft und haben auch von unseren Soldaten zweifellos in diesem Kriege gar manches gelernt. Sentimental ist man in Oesterreich gewiß nicht mehr und die vielbesprochene österreichische Gutmütigkeit hat einer Strammheit Platz gemacht, von der Russen und Italiener noch lange zu erzählen haben werden. (Genl. Frankl.)

Die Kriegskredite und die Sozialdemokratie. Berlin, 28. Juli. Die im Wahlkreis Schwednitz-Striehn vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei einberufene allgemeine Mitglieder-Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Reichsstaatsabgeordneten Feldmann einstimmig: Die wiederholte Bemühung der Kriegskredite u. die Genesung des Kriegsgewinnsteuer seien im politischen und wirtschaftlichen Interesse der deutschen Arbeiter abzulehnen. Der Druckdruck eines Teiles der Sozialdemokratie wird bedauert.

England.

Englands Seeräuberkrise.

London, 28. Juli. Die Telegrammen-Union meldet: Dem asiatischen Urheber des Kampfes gegen die Londoner Deklaration und die Gauner kommen Gibson Bowles, wurde vom Komitee der National Emergency Konferenz unter dem Vorsitz von Lord Eversford ein großes Demos in dem Savoy-Hotel in London gegeben. Viele hervorragende Admirale und Seehandelsinteressen nahmen an dem Festmahl teil. Bei den Reden kam Lord Eversford sehr schlecht weg. Admiral A. D. Lord Eversford leide die Schuld für den Abbruch der Londoner Deklaration auf die Schultern Groß; er erklärte, wenn England die Deklaration eingehalten hätte, so hätte es die Kriege unmöglich gemacht. Admiral A. D. leide, Eversford hätte durch seine Rede, Arbeit für die Aufhebung der Deklaration, die engl. Regierung aus einer Fatale herausgerettet, und es wäre einmal ein Akt der Ehrlichkeit gewesen, wenn Eversford oder Lord Eversford beigegeben hätten, da ihr Fehler leicht ausgemacht sei. Eversford geheile die Art, wie die englische Presse die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung von morgens bis abends jeden Tag und in allen Tonarten als die Summe aller staatsmännlichen Weisheit preise. Es ist jetzt sogar vorgekommen, daß sie eine „Gravelle“, von ihm selbst in englischer und französischer Sprache geschrieben hätten, so daß sie der ganzen Welt zugänglich sei. Vielleicht komme demnach Lord noch eine über die Verhandlungen des Kabinetts, Lord Eversford das geblieben, was er war; ein großer, gewordenen Eton Boy. (Königshaus) (Großes, schallendes, allgemeines Gelächern) Groß kommt seinen abgesehen Untergehenden hätte nie aufgedacht, Dumheiten zu machen. Die große Gefahr für die englische Flotte habe niemals in der Nordsee, sondern immer in Wiltshire, dem Reichertum in London, gelegen.

Wird Sir Roger Casement beagnadigt?

London, 28. Juli. Die Telegrammen-Union meldet: Sir Roger Casement hat bisher den Bemühungen seiner Freunde, ihn zur Unterdrückung eines Gnadenantrags an den König zu bewegen, beständigen Widerstand entgegenzusetzen. Er erklärt, daß er seine Tat nur deshalb begahe, weil es ihm nicht verdammt sein wird, daß die Erde des Kriegeres zu sehen, welches ohne Zweifel die Niederlage Englands und die ererbte Befreiung Irlands von britischer Herrschaft mit sich bringen wird. Die Beweismittel einer Demission, die Sir Roger Casement nimmt immer an, d. h. in London, an sie ist auch auf das englische Meer übergegangen. Es wurden vier Offiziere verhaftet, die ihre Soldaten anforderten hatten, im Falle einer Einrichtung Casements zu weichen. Die irischen Arbeiterverbände in Amerika haben ein Telegramm an den König geschickt, das den Präsidenten Wilson, dieses Gnadenantrags mit aller Kraft zu befürworten. Die bei der englischen Regierung von Brivallenten einlaufenden Briefschaften für Casement sollen sich auf Tausende belaufen. In den letzten Tagen hat Ministerpräsident Asquith eine große Reihe von Drohungen empfangen, in denen erklärt wird, daß er Casement um keine Stunde überleben würde. In informierten englischen Kreisen hält man trotz alledem eine Bewandlung Casements für ausgeschlossen; es sei denn, daß Casement, was noch ungewiß ist, die Gnade des Königs von England in letzter Stunde noch anrufen sollte.

Vokales.

Limburg, 29. Juli.

Die Zuteilung von Butter und Fett betreffend. Von amtlicher Stelle wird uns mitgeteilt, daß sich in dieser Woche bei Zuteilung von Butter und Fett an die einzelnen Gewerbetreibenden noch Schwierigkeiten ergeben, weil die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zugewiesene Butter bereits bei Aufstellung der

Stundenliste verteilt war. Ein Ausgleich wird in nächster Woche erfolgen.

Die Ausgabe der Steuerzettel für 1916 wird in den nächsten Tagen erfolgen, also erheblich später als in den Vorjahren. Diese Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß die durch das Gesetz vom 8. d. Mts. erfolgte Erhöhung der Staatssteuereinkünfte, welche im Veranschlagungsbuch des laufenden Steuerjahres Aufnahme und Verrechnung finden und auch mit den fälligen Steuerzettel zur Einzahlung bzw. Erhebung gelangen sollen, erst am 17. d. Mts. in der Dr. Ges. Sammlung erschienen ist. Erst an diesem Tage erlangte das Reichsministerium die ministeriellen Anordnungen bedingten daraufhin noch die Abänderung der Steuerliste u. das Umschreiben der Steuerzettel.

Ueber die Einführung der Reichssteuerkarte ist die bundesrätliche Verordnung in nächster Zeit zu erwarten. Die seit Wochen im Kriegsernährungsamt gepflogenen Verhandlungen sind vor ihrem Abschluß. Dabei wird auch die Frage der „Abstraktionen“ ihre Lösung finden. Den Kindern unter sechs Jahren das Fleisch ganz zu entziehen, war keine Augenbild geplant, wohl aber wird, wie laut „N. Z.“ nur festzusetzen scheint, die Reichssteuerkarte für alle noch nicht schulpflichtigen Kinder halbes Ration vorsehen. Auch die Neuregelung des Verkehrs mit Eiern durch eine Bundesratsverordnung steht schon für die nächsten Tage in Aussicht.

Die neuen Postgebühren. Laut Bestimmung des Reichsanwalters werden bekanntlich vom 1. August ds. J. ab Postwertzeichen, deren Nennwert auf Bruchwertteile lautet, in Mengen durch 2 teilbar, sei es desselben Nennwertes oder verschiedener Nennwerte, auf ausdrückliches Verlangen jedoch auch einzeln unter Abrechnung des Nennwertes auf volle Venia aufwärts, abzugeben. Mit ungenügendem Porto versendete Briefe und Postkarten werden in den beiden ersten Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes über die außerordentliche Reichsbahnabgabe betreffs der Post- und Telegrammenabgabe nach folgenden Grundätzen behandelt: Bei Briefen im Orts- und Nachbarortverkehr, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und Sept. 1916 nur der Betrag von 3 Pfennig nachgebogen. Dasselbe gilt für Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind. Nach dem 30. Sept. 1916 ist von nicht genügend frankierten Sendungen das Strafporto, das Doppelte des gewöhnlichen Satzes, zu entrichten.

Provinzielles.

Diez, 28. Juli. Kandidat der Theologie, Herr Amcke, Sohn des Herrn Landesbaurat Amcke dahier, hat in den letzten Tagen durch den Hofm. Herrn Bischof Damian in Fulda die Subdiakonats- und Diakonatsweihe erhalten.

Elz, 28. Juli. Nach langer, schrecklicher Unwohlsein über den Verbleib ihres Sohnes, der am 6. Oktober 1915 als Verwundeter in russ. Gefangenelager kam, erhielten die Eltern desselben, Herr Schulmeister Joh. Laur von hier, gestern eine Karte ihres Sohnes, die vom 26. Mai 1915 datiert war. Er teilte darin mit, daß er schon oft geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten habe. Und was haben die Besatzer unterdessen nicht alles getan, um nur ein Lebenszeichen ihres Sohnes zu erhalten! Weiter teilt er mit, daß es ihm sowohl auf aße. Die Karte ariet am Kopf den Transsibirischen Eisenbahn Station Dauria Route 5. Dort diente bei einem ostpreuss. Inf. Regiment in Allenstein und kam am 16. Oktober 1915 eine Karte vom Transport nach Sibirien aus.

Montabaur, 28. Juli. Herr Max Rüttger, Sohn des verstorbenen Landesbaurat Rüttger, s. Jt. Unteroffizier und Offiziersaspirant in einer Feldartillerie-Batterie vor Verdun wurde zum Landeshauptmann ernannt. — Im Alter von 38 Jahren starb am 14. Juli den Helveten fürs Vaterland der Befreier der Infanterie Peter Kopp, der bis zum Kriege der Genossenschaft der Warmbergher Brüder in Montabaur angehört (als Ordensmann Bruder Eulogius.) Ehre seinem Andenken!

Obertiefenbach, 28. Juli. Am 24. Juli nachmittags 2 Uhr brach hier in der Scheune der ledigen Goldarbeiter Ream Weisinger Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über das anstossende Wohnhaus und den Stall verbreitete. Da rasche Hilfe zur Stelle war und der Brandwehler in der Nähe reichlich Wasser lieferte, so konnte an dieser gefährlichen Ecke eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert werden. Anerkennung verdient, daß sich die hiesigen Gefährten, Franzosen und Neländer, unter der Mitwirkung eines Landsturmmannes mit grobem Eisen an der Widma des Feuers und den Ausräumungsarbeiten beteiligt haben. Die Nachbargemeinden eilten mit ihren Spritzen herbei, die Gefahr war aber bei ihrem Eintreffen bereits beseitigt. Vieles ist durch Unfall durch Feuerentzündung entstanden. Nebenfalls wird es sehr empfohlen, besonders beim Einbringen der Ernte, große Vorsicht walten zu lassen und in den Scheunen und anderen Wirtschaftsbauten möglichst alle Leuchtungen ab zu verlöschen zu halten.

Altenhofen, 28. Juli. Dem Wegwärter Wilhelm Sad von hier ist es gelungen, zwei russ. Kriegsgefangene, welche am 20. Juli aus dem Kriegsgefangenenlager in Wehlar entwichen waren, am Waldestrand von Oberbach festzunehmen. Der Gendarmeriewachmeister von Sundershausen hat die Ausreise alsdann nach Wehlar zurückgebracht.

W. Vom Lande, 28. Juli. Ein Landpfarrer schreibt uns: In unieren Landgemeinden war in den letzten Wochen die Lage vielfach unheimlich geworden, da soeben bei den Selbstverordnungen an Backfrucht, an Kartoffeln und Fleisch Mangel war. Und doch müßte allemeins sättere und längere Arbeit werden! Nest atmet man erleichtert auf, da neue Kartoffeln aeerntet und bald wieder geerntet werden kann. Stadtbewohner ahnen wohl nicht, wie viel manns unserer Kleinbauernfamilien von ihren Lebensmitteln abgeben haben an ihre zahlreichen Anwohner im Felde und an ihre angewanderten Anwohner in Städten und Industriestädten. Bei der ungenügenden Ernte des vorangegangenen Jahres und der starken Weidmahnung durch die Behörden war das oft keine leichte Sache. Und doch ist es gelungen. Wir wollen Gott dafür danken! Jetzt soe man aber auch, daß unsere Leute auf dem Lande sich mehr Rahrma anwerben und ihre schwere Arbeit bewältigen können. — Den arbeitenden Kindern auf dem Lande sollte die königliche Regierung in diesem Jahre allgem. in 14 Tage mehr Ferien geben als im Einbringungs der

Ernte. Selbst kleinere Kinder sind vielfach unentbehrlich zur Bewachung von Haus und Hof und zur Wartung ihrer noch kleineren Geschwister. Unsere armen Landfrauen haben keine Kinder, keine Hausmädchen und Stallmädchen, sie müssen alles Feld hinaus und in Haus, Stall und Scheune tätige sein. Das beachte man u. helfe!

Np. Elbville, 28. Juli. Eine männliche Leiche, offenbar dem Arbeiterstande angehörig, wurde im Strom treibend beobachtet und dahier gelandet. Der Leiche, dessen Persönlichkeit hier noch unbekannt ist, mißt etwa 173 Zentimeter und dürfte etwa 35 Jahre alt sein.

Wiesbaden, 27. Juli. Die liebe Samsterei. Das Samstern ist an sich nicht strafbar. Man muß nur, wenn die Behörde die Frage stellt: Wieviel, Würaer, hat du einnahmeh? Farbe bekennen, wenn es auch schwer fällt. Der Kaufmann Max Rantbein in der Danzallee hat, als es darauf ankam, kein Sterbenswörtchen davon gesaagt, daß sich 125 Bündchen Ruder bei ihm ansaammelt hatten. Sein adorttes Kindsfeld hat er auf 8 Pfund „achst“, es waren aber 15. Während er den Ruder auf dem Altare des Vaterlandes hat opfern müssen, durfte er das Fleisch behalten. Das Schöffengericht erkannte wegen Vernebens eines die betreffenden Verordnungen auf 100 M. Geldstrafe.

Oberursel, 28. Juli. Zur Bekämpfung der immer umfangreicher werdenden Felddiebstähle verbot die Polizeiverwaltung den Aufenthalt im freien Felde von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh für jedermann. — Im nächsten Monat wird hier eine Kriegsschießung eröffnet, für die sich bisher schon mehr als 600 Teilnehmer gemeldet.

Bad Homburg, 28. Juli. Ein jugendlicher Handlungsgehilfe aus Steinau bei Schlüßtern trat hier in der Uniform eines Leutnants auf, machte Hoch- und Wobnschanden nach Noten. Schließlich ließ ihn der Gasthausbesitzer festnehmen. Das Schöffengericht verurteilte den Jüngling zu 2 Monaten Gefängnis.

Frankfurt, 28. Juli. Regierungspräsident Dr. v. Meißner beabsichtigt gestern unter Führung von Bürgermeister Dr. Luppe den Luisenpark, den Ostpark, mehrere Stätten der Kriegerdenkmäler und der Gesellschaft für Wohlfahrtsberätungen, die Hochfeste, die hiesige Kriegerdenkmäler und die Schwimmbäder. Er sprach sich über alles Gesehene sehr befreidigt aus.

Frankfurt, 28. Juli. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat dem Magistrat 50.000 Mark zu Kuren und Erholungsaufenthalten für schwächliche, kranke und unterernährte Schulkinder zur Verfügung gestellt. Durch diese Spende wird etwa 4000 Schulkinder ein Kuraufenthalt ermöglicht.

Frankfurt, 28. Juli. Der hiesige Fleischwaren-Großhändler Gustav Grubling wurde von der Strafkammer zu der harten Strafe von einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er eine große Anzahl Schinken, die durch seine Unachtsamkeit und Subelerei total verdorben waren, trotz polizeilicher Warnung an Leute verkauft hatte, welche die Fleischwaren ins Feld an Soldaten schicken wollten. Gegen Gr. wurde ein Haftbefehl erlassen.

Frankfurt, 28. Juli. Zwei Frankfurter Nichtstuer stahlen in der Stadt einen armen Arbeiter sechs Säpfe, schlachteten sie an Ort und Stelle ab und schickten sie dann mit der Bahn an einen Leipziger Delikatessenhändler. Als die Käsestücke in Leipzig ankam, wurde sie von der inzwischen verständigten Polizei beschlagnahmt. Die Käse wurden für 130 Mark verkauft, der Erlös dem Bestohlenen zugewandt. Die Diebe wurden verhaftet. — Als „Oberleutnant“ Dr. Walther, natürlich in Uniform, ging der hiesige Fußweiber Herzberg nach Oberhausen auf die „Seitenschule“. In Ridda gemann er — vent, vidi, vici — das Herz einer Arbeiterwitwe und ging mit dieser stolz Arm in Arm spazieren. Als man sich den Herrn „Oberleutnant“ näher ansah und immer mehr unmillitäre Gepflogenheiten an ihm entdeckte, forschte man seiner Persönlichkeit nach. Er entpuppte sich als der in Frankfurt schwer verurteilte und schon mit acht Jahren Gefängnis vorbestrafte Zuschneider Herzberg.

Aus der Rhön, 28. Juli. Im Felde fiel vor dem Feinde der Freiherr Werner von und zu der Lann auf Katschbach.

Marburg, 28. Juli. In Schiffelbach geriet der 47jährige Landwirt A. Sage l unter sein durchgehendes Ochsengepann, wobei er den Tod erlitt. — Der neunjährige Sohn des Landwirts A. nau ff in Waldenberg stürzte beim Fahren auf dem Wagen und wurde überfahren. Er war sofort tot.

Kirchliches.

Strasburg, 28. Juli. Der Kaiser hat Bischof Dr. Frhen zum Silberjubiläum begnadigendes Telegramm geschickt: „Großes Hauptquartier, 21. Juli. Am heiligen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, auf eine 70jährige geistliche Arbeit in Ihrem verantwortungsvollen Wirken zurückzublicken, gedente ich gern Ihrer der Kirche, dem Reich und den Diözesanen geleisteten treuen Dienste, und spreche Ihnen meinen wärmsten Glückwunsch aus. Wilhelm I. R.“ — Der kaiserliche Staatshof von Elsh-Notbringen und der Oberbefehlshaber General der Infanterie d'Elsa beglückwünschten den Jubilar persönlich.

Vermischtes.

Eisenbahn-Unfall bei Köln. Köln, 27. Juli. (Amtlich.) Heute nachmittags 2.32 entleerte der Personenzug 419 Herbestal-Köln bei der Durchfahrt durch den Bahnhofs Köln-Ehrenfeld. Die vier letzten Waggons des Zuges stürzten um. Zwei Reisende wurden getötet, 25 verletzt, darunter einige schwer. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Verkehr wird durch einseitigen Betrieb aufreht erhalten.

Die ersten reifen Trauben. Bei Groß-Seubach wurden an den Stöcken verschiedener Reifer die ersten reifen Burgundertrauben angebrochen.

Telegramme.

Der deutsche Mannichsdorf. Berlin, 28. Juli. Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschland nicht ausreichte sein werden, um dauernd die Läden auszufüllen, die der furchtbare Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringe, können wir auf Grund amtlicher

Angaben mitteilen, daß unser Mannichsdorf keinelei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Auch dem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslagens Hunderttausend von Heeresdienstleistungen, die im Notfall herangezogen werden können.

Bern, 28. Juli. Erkannt und beunruhigt fragt „Tempo“ in einer Militärkritik, woher die feindlichen Veröffentlichungen kommen könnten, die sich mit solcher Erbitterung gegen die englischen Truppen richten. Einige seien von Bern, nämlich die Engländer, Bürger. Sie könnten indessen nicht beträchtlich sein, da insoweit ein Wiederangriff auf Höhe 304 erfolgte. Auch aus Deutschland seien Veröffentlichungen gekommen, die indessen ebensowenig bedeutend seien, da der Vormarsch der Russen harte Reserven beansprucht. So kommt „Tempo“ schließlich zum Schluß, daß nur Teile der Westfront entblößt sein könnten, worauf er mit wichtiger Anspielung die britischen Heeresberichte anführt, die von Ruhe zwischen Ancre und dem Meer berichten.

Der König von Rumänien und die rumänischen Kriegsheer.

Bukarest, 28. Juli. In einer Verteidigung gegen die Angriffe der Fraktion Late Jonescu auf den König hat das Blatt „Epoca“ behauptet, es sei lediglich erfunden, daß der König gegen eine Intervention sei. Das Blatt könne erklären, wenn die Nation die Waffen ergreifen wolle, werde der König dem Willen des Volkes kein Hindernis in den Weg legen. Als Antwort hierauf veröffentlicht nunmehr der Leiter des rumänischen Blattes „Adeverul“, Konstantin Mile, einen Aufsatz über die auswärtige Politik König Ferdinands, worin der Verwunderung Ausdruck gegeben wird, daß die „Epoca“ den König als einen guten Rumänen hinstellt. Die Tatsachen sprechen gegen diese Ansicht. Mile behauptet nun, König Ferdinand habe unlangst vor einem Politiker, der bei ihm im Audienz erschien, das Folgende geäußert: „Siehe wollen mich in den Kriegen gegen die Weltmächte hincinsetzen. Ich vertraue aber auf meine Endigen. Wenn sich nun Rumänien der Entente anschließen würde, so würde das kein Ruhm sein. Wenn einmal diese Katastrophe hereinkommen sollte, so werden auch die Kriegsheer einziehen müssen, das es ein Glück war, daß ein Hohenzoller auf dem Thron saß.“

Wille bemerkt zu dieser angeblichen Aeußerung: Ein König, der so bestimmt einer Intervention gegenüberstehe, könne schwerlich daran denken, Krieg zu führen. Wir vertrauen aber auf ein starkes Rumänien, daß unser Werk gelinge.

Schlechte Nachrichten vom Panama-Kanal.

Berlin, 28. Juli. Der „Vol. Ana.“ meldet aus Stenbansen: „Derinasse Tidende“ zufolge berichten Londoner Blätter, englische Aufseherkräfte seien überzeugt, daß der Panama-Kanal dem Untergang verurteilt sei. An Culbrant Wiederholten sich nicht nur immer noch die Erdstöße, sondern das ganze Gebiet erweist sich als ein riesiges Sumpf.

Verhaftung engl. Spione.

Kopenhagen, 28. Juli. (Genl. An.) Nach der Meldung dänischer Blätter wurden der Kopenhagener Berichterstatter der Londoner „Westminster Gazette“ Lord Garben, seine Frau, eine Dänin, und noch 2 Engländer verhaftet, unter der Verdächtigung, für England Spionage betrieben zu haben. Lord Garben soll durch zahlreiche hiesigen Erkundungen über die militärischen Verhältnisse in Dänemark und Deutschland eingewogen haben. Die Anwesenheit errett das größte Aufsehen.

Kirchenkalender für Limburg.

7. Sonntag nach Pfingsten, den 30. Juli.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse. Um 7 Uhr Gottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher Kommunion der Kinder; am Schluß sakramentaler Segen. Um 8 1/2 Uhr hl. Messe für die Kinder, die noch nicht zur hl. Kommunion gegangen sind. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kriegsgedacht zur Erinnerung des Friedens. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Segen. Michaels-Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaels-Bruderschaft. — In der Spitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

In den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr hl. Messe. In der Stadtkirche um 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Montag, 31. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Esequienamt für Magdalena Hofmann. Um 8 Uhr im Dom Esequienamt für Franziska Schwertel. Dienstag, 1. Aug. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Konkapitular Dr. Hermann Gerlach. Mittwoch, 2. Aug. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Johann Emmermann und Ehefrau Anna Maria geb. Groos. Samstag, 5. Aug. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Frau Elisabeth Arnold und Sohn Stephan. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Adam Brück, Friedrich Müller und deren Angehörige.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht. Am Sonntag den 6. August kann in den Kirchen und Kapellen der Pfarrei der Vormittags-Abgesandenen Samstags ab der Vormittags-Abgesandenen gewonnen werden.

Vertragsnachsichten.

Kathol. Bezirksvereine. Sonntag den 30. Juli, bei günstiger Witterung, nachmittags um 5 Uhr feierl. Abends um 7 1/2 Uhr Versammlung für die beiden nächsten Jahrgänge. Kathol. Gesellenverein. Sonntag den 30. Juli, abends 9 Uhr: Versammlung. Verein kath. Kaufmännischer Gesellsinnen und Beamten. Sonntag den 30. Juli, 4 1/2 Uhr: Andacht, danach Versammlung in der Marienschule. Volksbibliothek. Sonntag den 11-12 Uhr Ablesung der letzten entliehenen Bücher. Verantwortlich für die Anzeigen: J. S. Ober, Limburg

Jesus! Maria! Josef!

Wiederseh'n war seine und uns're Hoffnung.

Du ruhest nun in fremder Erde, Fern von der Heimat, ach wie schwer, Vergebens ist nun alles Hoffen, Auf eine frohe Wiederkehr. Du gutes Herz, ruh still in Frieden, Immer beweint von deinen Lieben, Kein Weinen, kein Trauern bringt dich zurück, Dahin ist Hoffnung, Liebe und Glück. Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz, Nun ruhe sanft, du teures Herz.

In treuer Pflichterfüllung starb im Juli 1916 den Heldentod fürs Vaterland mein einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Cousin.

Josef Linden
Feld-Artillerie-Regt. Nr. 213, 5. Batt.
im Alter von 33 Jahren.

Wir empfehlen seine Seele dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Salz, den 28. Juli 1916. 4293

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Johann Linden Wwe.
Das Seelenamt findet Montag morgen in der Pfarrkirche zu Salz statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr, meine innigstgeliebte Frau und gute Mutter

Klara Stahl
geb. Dold

nach langem schweren und großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 33. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 4296

Der tieftrauernde Gatte:
Joh. Wilh. Stahl u. Kinder.

Dehrn, Eschhofen, Ahlbach, Offheim, Hahn-Wehen, Wiesbaden u. Frankreich, den 29. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. d. Mts., vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause aus.

Amüliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nach § 86 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 aufgestellte Liste zur Auswahl der **Schöffen und Geschworenen** für das laufende Jahr liegt eine Woche lang und zwar in der Zeit vom 31. Juli bis einschli. 5. August d. J. d. auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 6, zu Jedermanns Einsicht offen. 4286

Limburg, den 28. Juli 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Unterverteilung der Beiträge zur **Handwerkskammer** für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf die Inhaber der einzelnen Handwerksbetriebe für das Rechnungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 31. Juli bis einschli. 7. August 1916 im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zur Einsicht offen. 4285

Einmalige Einsprüche wollen bei uns angebracht werden. Limburg, den 28. Juli 1916.
Der Magistrat: Gaerten.

Grundstück-Verpachtung.

Die Erben des Herrn Amtsgerichtsrats **Freiherrn Goel** von Schüg lassen einige **Acker und Wiesen**, sowie vier Gärten in der Nähe des Landgerichts der Gemarkung Limburg, am Donnerstag, den 3. August, vormittags 11 Uhr ausfangend, im Gasthause „Zur Alten Post“ verpachten. 4256

Gamberg, den 27. Juli 1916.
Philipp Ganson.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich von heute ab die **Arbeiten** in meinem Geschäft wieder selbst ausführe. 4283

Hochachtungsvoll

A. Doussaint,
Goldschmied.

Limburg, den 29. Juli 1916.

Von **Donnerstag** ab

Zentrifugen
bei
Rosenthal, Hadamar
Sämtliche Haushalt-Artikel.




Waschmaschinen

Jos. Brahm, Eisenhandlung. 2115

Putz



Damen-Hüte 2115
Frauen-Hüte
Backfisch-Hüte
Kinder-Hüte

anerkannt = billig. =

— Beachten Sie bitte unsere Schaufenster. —

Geschw. Mayer.

Zwei Waggons

Einmachgläser, Steinerner Einmachtopfe und Ständer
Einkochgläser, Einkoch-Krüge, -Apparate

Rex und andere Systeme eingetroffen. Aeußerst billige Preise. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 4304

J. A. Gernand, Limburg (Lahn.)



Diabolo-Centrifugen
Buttermaschinen.
Glaser & Schmidt, Limburg.

Handleitertwagen, 4297

95 cm lang 21 Wtl., 105 = 23 Wtl., 115 = 25 Wtl., 125 = 28,50 Wtl., sowie extra starke Gebirgswagen, 195 cm lang 24 Wtl., 115 = 29 Wtl. p. Wagn. W. Wüllig, Staffel a. d. Lahn.

2 Kluden
mit Kluden zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle. 4288

Gut erhaltenes 4294
Becherwerk
mit, auch ohne Zylinder und kleine Putzmaschine zu kaufen gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Belg. Stutfohlen
(Fuchs) 4290
erstkl. Wstl., schön. Tier, zu verp. H. Knob, Hadamar, 30.

An gut bürgerl. Privatmittagsstisch können noch **einige Herren** teilnehmen. Preis p. Gedek R. 1,20. Näh. in der Geschäftsstelle. 4302

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 4297
Brückenvorstadt, Wasserlaufweg.

Zu vermieten:
4-Zimmerwohnung, 1 Stock, sowie 1 Mansardwohnung. 4055
Dierzerstraße 36.

In dem Goeten'schen Hause hier, Eschhofenweg, sind zwei **2-Zimmerwohnungen** zu vermieten. 4303
Näh. bei dem Kontorverwalter Justizrat Kintelen.

3-4-Zimmerwohnung
von Beamten sofort auch später zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 4295 a. d. Geschäftsstelle.
Schönes gut gelegenes

Ladenlokal
per sofort oder später zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3319 bef. d. Exp.

Möbliertes Zimmer
an zwei Damen zu vermieten. 4279 Näh. i. d. Geschäftsst.

Besseres möbliertes Zimmer auf sofort zu verm. 4254
Untere Grabenstr. 20 II.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu verm. 4262 Näh. Geschäftsstelle.

Oselti
Himbeer-Citronen-Waldmelster-Spezial (mit Schokolade) 1908

Unsere siegreichen Vorkämpfer

im Westen gegen Engländer und Franzosen haben den Stellungskrieg auf einem großen Teile der Front in einen Bewegungskrieg gewandelt. Zum Verfolgen der Ereignisse bietet unsere

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
mit den Nebenarten
Flandern und Verdun mit Umgebung
ein billiges und zuverlässiges Hilfsmittel.
Format der Karte 60 : 90 cm. Maßstab: 1 : 2.200.000. Die Nebenarten sind in großem Maßstabe hergestellt — es ist jeder Ort berücksichtigt, der für die Kämpfe im Westen in Frage kommt. — Erschienen sind ferner:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Von Petersburg bis Stutari und von Kiew bis Berlin.
Maßstab 1 : 2.200.000. Format: 60 : 90 cm.

Karte der Balkanländer und Italiens
Umfassend Bulgarien, Serbien, Griechenland, Rumänien, Italien, und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Türkei.
Maßstab: 1 : 2.200.000. Format: 65 : 95 cm.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz
Von Odeffa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.
Maßstab: 1 : 4.000.000. Format 55 : 90 cm.

Weltkriegskarte
im Maßstab von 1:45.000.000. Format 96 cm breit, 65 cm hoch.
Umfassend alle Erdteile und Meere.

Jede Karte 45 Pfennig
Nach auswärts 5 Pfennig Porto für jede Karte mehr gegen Vereinfachung des Betrages.

In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben diese Karten bei klarer, gut lesbare Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie sind, auch einzeln, käuflich in unserer Geschäftsstelle. Auch unsere Agenten nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag des Nassauer Boten Limburg.

Erfahrener, zuverlässiger Betriebsleiter,
militärfrei, im Herstellen von Groß- und Kleinpflastersteine praktisch erfahren, mit maschinellen Einrichtungen vertraut, sucht Stellung als Betriebsleiter oder Bruchmeister. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Best. Angebote unter 4284 an die Geschäftsstelle.

Mehrere Bergleute, ein Maschinist
für Bergbaubetriebe in den Gemarkungen Ahlbach und Dehrn sofort gesucht. 4291
Persönliche Meldung bei Carl Korkhaus in Limburg, Brückenvorstadt 1.

50 Maurer und 30 Tagelöhner
werden sofort Baustelle Vereinigte Villa I in Knapsack eingestellt. Näheres
Philipp Holzmann & Cie.,
Cöln a. Rh., Worringerstraße 28. 4301

Tüchtige Mineure
und 1889
Stollenarbeiter
bei hohem Lohn können sofort Beschäftigung finden bei
Phil. Holzmann & Cie. G.m.b.H.,
Baustelle Forbach,
(Murgtal Baden).

Ein junger **Hausbursche**
gesucht. 4258
Philipp Dohsy,
Limburg.

Roth. Beamter
mit Kind sucht zur Führung des Haushalts eine ältere kathol. Haushälterin. Angeb. unter Nr. 4299 an die Geschäftsstelle.

Ein gefehrtes, tüchtiges **Mädchen**
gegen guten Lohn für Hausarbeit gesucht. 4292
Frankfurterstraße 40.

Ein **Schuhmachergeselle**
kann sofort oder später gegen guten Lohn eintreten bei
Wilhelm Geremann,
Schuhmachstr., Dahnstätten.

Ein sauberes **Monatsmädchen**
für sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 4300

Ein kräftiger junger **Mann**
von 17-20 Jahren zum Bierausfahren gesucht. 4223
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Älteres katholisches **Mädchen,**
in allen Hausarbeiten erfahren sucht passende Stelle, am liebsten in mutterlosem Haushalt auf dem Lande. Gef. Off. unter 4243 a. d. Exp. d. Bl.

Zu 2 kleinen Kindern suche per bald ein properes **Mädchen,**
welches Kinderlieb ist. 4195
E. Walter,
Obere Grabenstr. 6.

Gesucht zuverlässiges, kath. **Mädchen,**
welches lochen kann u. Hausarbeit übernimmt. 4214
Näheres Berner Sengertstraße 7.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. 4188
Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle.

Jed. suche zum 1. Oktober zuverlässiges, fleißiges **Dienstmädchen.**
Angebote mit Wohnanschriften an Frau Walter, Elville, 4268
Brühlstraße 38.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung sucht Beschäftigung in einem Geschäft oder Büro.
Angebote unter Nr. 4265 an die Geschäftsstelle.

Braves, williges **Mädchen,**
15-16 Jahre, welches schon in Stellung war, zu Anfang August gesucht. 4252
Näheres Geschäftsstelle.

Junges, gutempfohlenes **Mädchen,**
tagsüber zu einem Hnde gesucht. Näheres erwünscht.
Frau Neuf,
Bahnhofstraße. 4272

Für sofort braues, kath. **Mädchen**
(ca. 18 Jahre alt) für Geschäftshaus nach Limburg gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle. 4295

Eine Erlaubnis für jeden ist unser ges. gesch. **Spranzband**
Konsumieren darneben ohne Feder ohne Gummi und ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erlaubnis Gebr. Spranz, Unterbachstr. No. 305 (Wurtemberg)

2017
Die **Scheuertücher**
sind wieder in verschiedenen Größen eingetroffen und vom Ethel per Meter zu haben.
H. H. Döppes, 4275
Brückengasse 8.